

Jacek Kucharczyk, Agnieszka Łada-Konefał

Deutsche und Polen - zwischen Nähe und Fremdheit

Deutsch-Polnisches Barometer 2022



JACEK KUCHARCZYK, AGNIESZKA ŁADA-KONEFAŁ

**DEUTSCHE UND POLEN
– ZWISCHEN NÄHE
UND FREMDHEIT**

DEUTSCH-POLNISCHES
BAROMETER 2022

Das „Deutsch-Polnische Barometer“ ist ein gemeinsames Projekt des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.



Die Daten, die in dieser Publikation zitiert werden, stammen aus früheren Forschungseditionen, realisiert in der Zusammenarbeit der folgenden Partner:

2020-2022: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Deutsches Polen-Institut/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;
2019: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;
2018: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Körber-Stiftung;
2013 & 2016: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Bertelsmann-Stiftung;
2000-2012, 2015, 2017: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen

Statistische Konsultation: Dr. Dariusz Przybysz
Übersetzung aus dem Polnischen: Ulrich Räther
Sprachliche Redaktion: Thomas Behrens
Infografiken: Ewa Brejnakowska-Jończyk

ISBN: 978-3-9820699-7-5

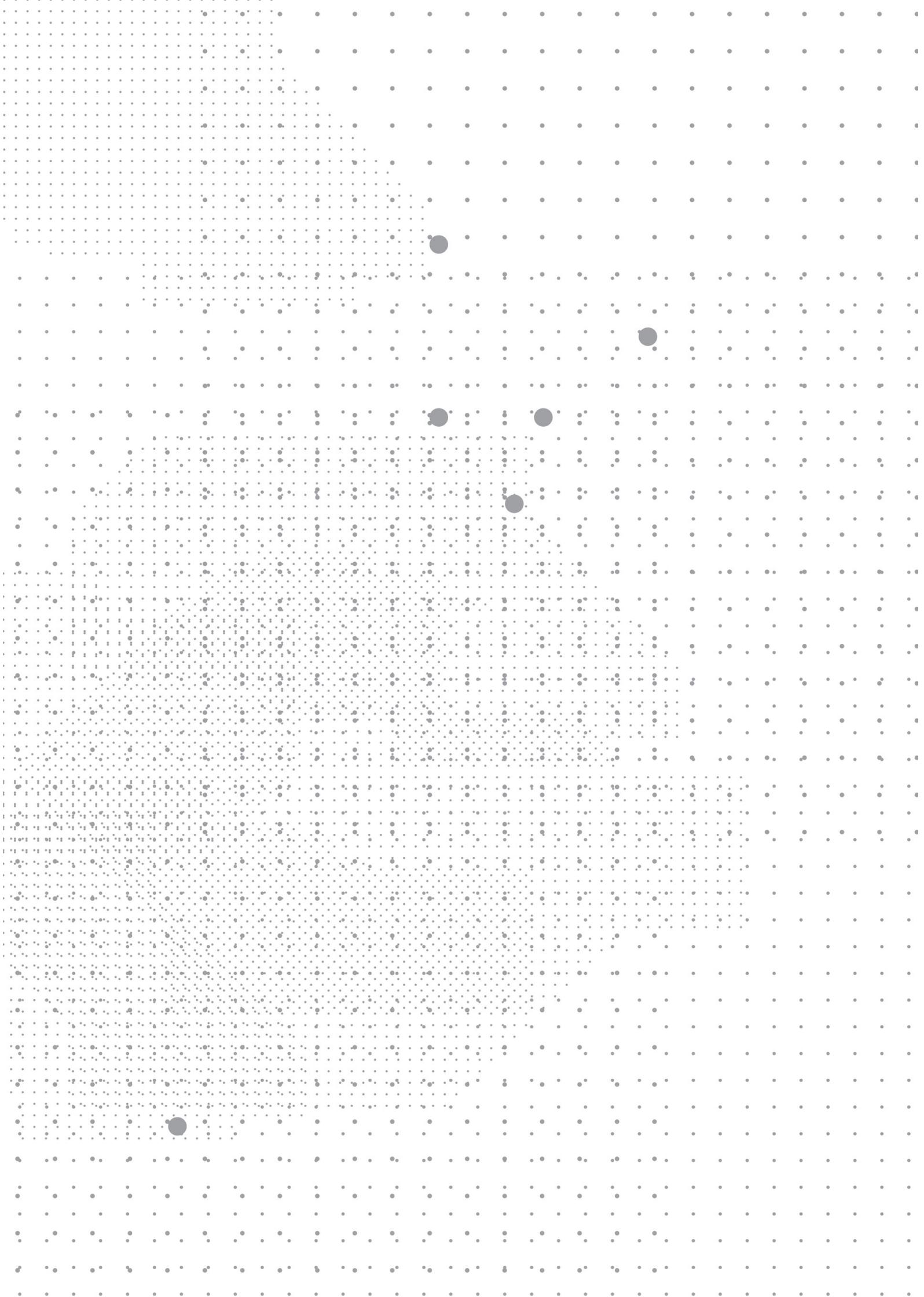
Copyrights: Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau / Deutsches Polen-Institut, Darmstadt 2022

Fundacja Instytut Spraw Publicznych
ul. Szpitalna 5/22, 00-031 Warschau, Polen
Tel.: (0048) 22 556 42 60; isp@isp.org.pl; www.isp.org.pl

Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss, Marktplatz 15, 64283 Darmstadt, Deutschland
Tel.: (0049) 6151-4202-0, info@dpi-da.de, www.deutsches-polen-institut.de



Die wichtigsten Ergebnisse vorab	5
Einleitung	9
Wissensquellen über die Welt und das Nachbarland	13
Die Bewertung des Nachbarlandes	24
Das Verhältnis zur Gesellschaft im Nachbarland	32
Der Grad gegenseitiger gesellschaftlicher Akzeptanz von Deutschen und Polen	38
Die Beurteilung der gegenseitigen Beziehungen	44
Bewertung der Europapolitik des anderen Landes	50
Wünschenswerte Bereiche der deutsch-polnischen Zusammenarbeit	55
Abschließende Bemerkungen	59
Anmerkungen zur Methodik	63
Zu den Autoren	65



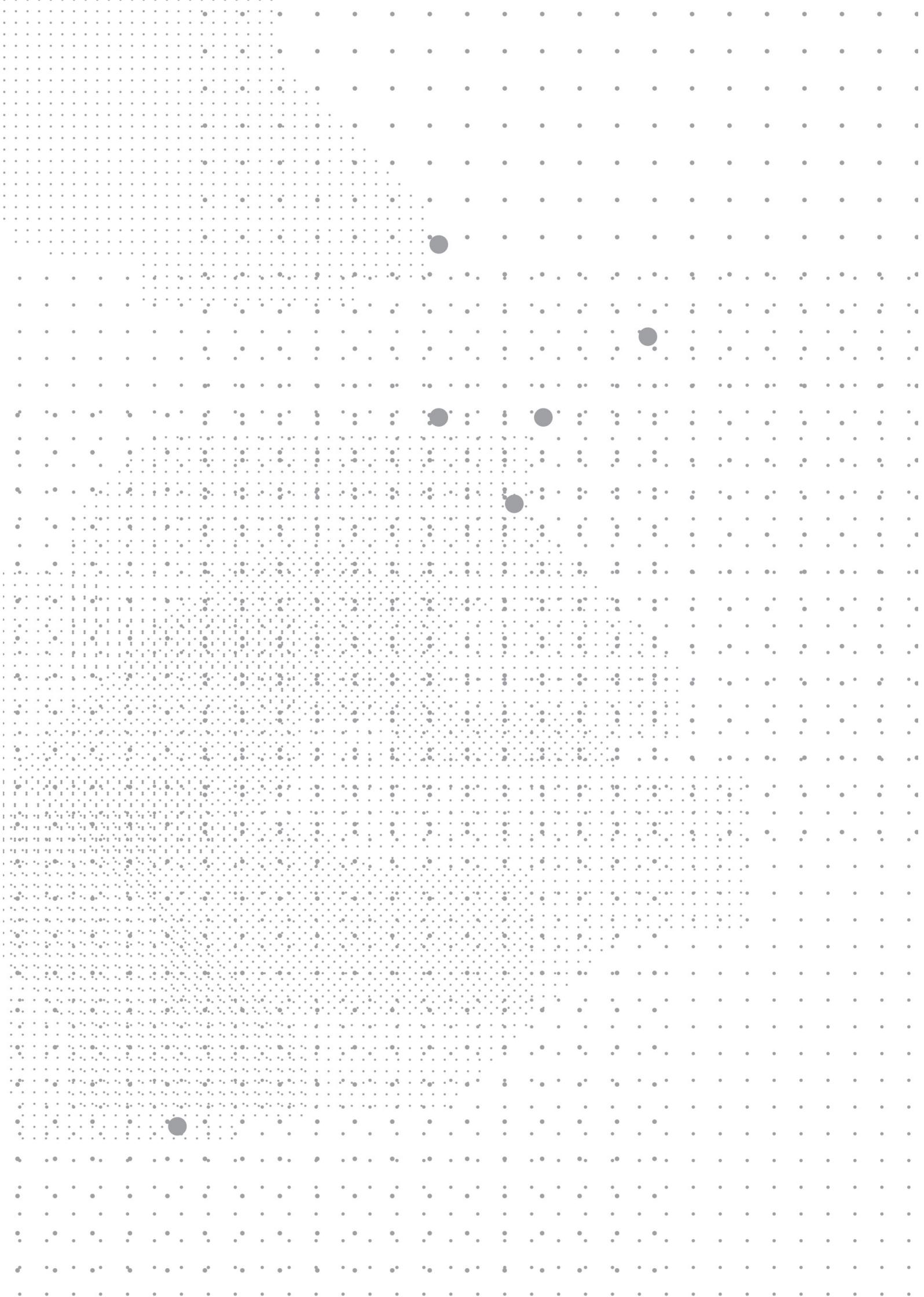


- ▶ Eine deutliche Mehrheit der Polen (75%) und der Deutschen (82%) ist an gesellschaftlichen und internationaler Politik interessiert. Doppelt so viele Deutsche (50%) wie Polen (25%) geben diesbezüglich an, explizit „großes Interesse“ zu haben.
- ▶ Die seitens der Polen am häufigsten genutzten Quellen zu politisch-gesellschaftlichen Informationen sind private Fernsehsender (72%), Facebook (69%), Internetportale (68%) sowie private Radiostationen (65%). Die Deutschen hingegen beziehen ihr politisch-gesellschaftliches Wissen größtenteils über das öffentlich-rechtliche (69%) und private (66%) Fernsehen, das öffentlich-rechtliche Radio (59%) sowie Internetportale (56%).
- ▶ Sowohl die Polen (54%) als auch die Deutschen (69%) geben als häufigsten Grund für Reisen ins Nachbarland touristische Zwecke an.
- ▶ Die Schule wird in Polen am häufigsten (46%) als Wissensquelle zum Thema Deutschland genannt. Wichtig sind aber auch Gespräche in der Familie (41%) und Aussagen von Politikern (40%). In Deutschland erreicht keine der Informationsquellen über Polen einen vergleichbar hohen Anteil. Dominierend ist hier das Fernsehen (37%), gefolgt von der Schule (28%), der Familie (26%) sowie der Presse (25%).
- ▶ Wie bereits in den Vorjahren fallen auch 2022 die Meinungen der Polen zum Thema Deutschland deutlich positiver aus als die der Deutschen zu Polen. Die Polen bewerten sowohl den Zustand der deutschen Wirtschaft als auch die Qualität der Demokratie sowie die Wahrung der Bürgerrechte in Deutschland überwiegend positiv. Weniger eindeutig ist die Beurteilung der Korruptionsbekämpfung, aber auch hier überwiegen die positiven Einschätzungen die negativen.
- ▶ Polnische Befragte, die öffentlich-rechtliches Fernsehen schauen sowie öffentlich-rechtliche Radioprogramme hören, haben ein negativeres Deutschlandbild als Personen, die diese Informationsquellen nicht nutzen. Wähler der Regierungsparteien bewerten Deutschland schlechter als Anhänger der Opposition.
- ▶ Die deutschen Befragten beurteilen den Zustand der polnischen Wirtschaft und deren Attraktivität recht gut, den Zustand der Demokratie des Landes, der Rechtsstaatlichkeit, die Einhaltung der Minderheitenrechte und die

Effektivität der Korruptionsbekämpfung hingegen eher schlecht. Bei den beiden letztgenannten Themen überwiegen die negativen Bewertungen die positiven deutlich. Aber: Zu jeder dieser Fragen hat die jeweils größte Gruppe unter den deutschen Befragten keine Meinung, sondern äußert lediglich eine neutrale Antwort oder gar keine.

- ▶ Die Hälfte der Polen (50%) empfindet Sympathie für die Deutschen; etwas weniger als die Hälfte der Deutschen (43%) erwidern diese Sympathie. Die durchschnittlichen gegenseitigen Sympathiewerte von Polen und Deutschen liegen etwa auf gleichem Niveau. Polen sind gegenüber allen in der Studie abgefragten Nationen positiver eingestellt als die Deutschen. Ein Trend, der seit Jahren zu beobachten ist.
- ▶ Der Grad der gegenseitigen Akzeptanz von Deutschen und Polen in verschiedenen sozialen Rollen – Schwiegertochter/Schwiegersohn, Firmenchef, direkter Vorgesetzter, Arbeitskollege, Untergebener, Einwohner, Nachbar, Stadtrat, Freund, Lehrer/Dozent – ist generell hoch (von 71% bis 87%), auf deutscher etwas höher als auf polnischer Seite .
- ▶ Die größte Gruppe der Polen (48%) und der Deutschen (62%) beurteilt den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen als positiv. Zum ersten Mal seit Beginn der Barometer-Umfragen übersteigt der Anteil der positiven Beurteilungen in Polen nicht die 50-Prozentmarke und der Anteil der negativen Bewertungen ist mit 35 Prozent relativ hoch.
- ▶ Die jeweils größte Gruppe der Polen (40%) und der Deutschen (45%) sieht keine Veränderung in den bilateralen Beziehungen aufgrund des Regierungswechsels in Berlin Ende 2021.
- ▶ Seit 2015 verschlechtern sich die Einschätzungen der polnischen Befragten zur deutschen Europapolitik. Aktuell bewerten 43 Prozent diese Politik positiv, während 26 Prozent glauben, dass Deutschland zu Spannungen und Konflikten in Europa beiträgt. Diese Bewertungen sind stark mit der politischen Orientierung der Befragten verknüpft. Die Mehrheit der Anhänger des Regierungslagers lehnt die deutsche Europapolitik ab, die überwiegende Mehrheit der Oppositionswähler befürwortet die Rolle Deutschlands. Auch Konsumenten des öffentlich-rechtlichen Fernsehens und Rundfunks beurteilen die deutsche Politik signifikant negativ.
- ▶ Die Antworten der deutschen Befragten zum Thema polnische Europapolitik ergeben ein unentschiedenes Meinungsbild. Die größte Gruppe (37%) der Befragten äußert sich dazu negativ, während 28 Prozent denken, dass Polen zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt und 35 Prozent bekennen keine Meinung zu diesem Thema. Besonders kritisch bewerten die Anhänger der Grünen die polnische Politik, am positivsten wird diese von den Wählern der AfD beurteilt.

- ▶ Deutsche und polnische Befragte wünschen sich unterschiedliche Schwerpunkte in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Die Polen betonen nachdrücklich die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit für die Energiesicherheit in Europa, für die Verstärkung des europäischen Pfeilers der NATO sowie für die Bekämpfung von Desinformation durch autoritäre Staaten wie etwa Russland oder China. Die Deutschen verweisen eher auf die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Überwindung sozialer und regionaler Ungleichheiten sowie auf eine europäische Migrationspolitik.





Seit über zwei Jahrzehnten misst das Deutsch-Polnische Barometer die „Atmosphäre“ in den deutsch-polnischen Beziehungen und zeigt an, wie sich Deutsche und Polen gegenseitig wahrnehmen, wie sie den Zustand der bilateralen Beziehungen und das Handeln des jeweils anderen Landes in verschiedenen Politikbereichen einschätzen. Betrachtet man den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, steht diese vor zwei zentralen Herausforderungen: Auf der einen Seite ist da die negative Ausnutzung des historischen Ballasts, die das Deutschlandbild der Polen beeinflusst; auf der anderen Seite das unzureichende Wissen der Deutschen über Polen, was sich in der Folge in einem ambivalenten oder gar negativen Polenbild niederschlägt.

Deshalb haben wir entschieden, uns in der diesjährigen Ausgabe des Deutsch-Polnischen Barometers wieder auf die grundlegenden Fragen zu konzentrieren, in denen es darum geht, wie nah wir – Deutsche und Polen – uns sind und was wir voneinander halten. Wir stellen Fragen nach der gegenseitigen Sympathie, nach der Akzeptanz des Anderen in verschiedenen sozialen Rollen oder nach der Einschätzung des Handelns des anderen Staates in grundlegenden Politikbereichen. Um besser zu verstehen, wodurch die diesbezügliche Meinungsbildung beeinflusst wird, fragen wir auch nach den Wissensquellen – sowohl zu gesellschaftlichen und politischen Aspekten als auch über das jeweils andere Land im Allgemeinen – und nach dem Grad des Interesses an europäischer und internationaler Politik.

Wir haben die Untersuchung wie jedes Jahr mit Ende des Winters durchgeführt und die Umfrage selbst am 22. Februar 2022 abgeschlossen, somit zwei Tage vor der russischen Invasion der Ukraine, die die internationale Situation und die Dynamik in den deutsch-polnischen Beziehungen verändert hat. Vielleicht wird dies auch Auswirkungen auf das Interesse an Politik, auf den Medienkonsum oder die gegenseitige Wahrnehmung haben. Vor allem aber durch den Krieg entstandene deutsch-polnische Kontakte – sowohl Treffen auf höchster Ebene als auch kommunale Partnerschaften im Rahmen der Flüchtlingshilfe – können die Meinungen über den Zustand der gegenseitigen Beziehungen verändern. Eine solche Erfahrung etwa ist die Enttäuschung der Polen über die – ihrer Meinung nach – viel zu zögerliche deutsche Beteiligung an Waffenlieferungen an die Ukraine. Die Kommentierung dieses Themas erzeugt ein negatives Bild von Deutschland in Polen. Umgekehrt sorgt die polnische Haltung zu diesem Konflikt und die tatkräftige Unterstützung der

Flüchtlinge für ein verbessertes Bild von Polen in Deutschland. Es ist derzeit schwierig, die mittel- und langfristigen Auswirkungen dieser Vorgänge auf die gegenseitige Wahrnehmung abzuschätzen. Die Ergebnisse aus zwei Jahrzehnten Barometer weisen darauf hin, dass man sie nicht überschätzen sollte, weil das Gesamtbild immer von einer ganzen Reihe von Faktoren beeinflusst wird. So spiegeln die in der vorliegenden Studie dargelegten Ergebnisse, wenngleich sie mit Vorsicht zu interpretieren sind, wichtige Tendenzen wider, zumal sie vor dem Hintergrund von Daten aus den Vorjahren dargelegt werden und sich auf gegenseitige Abhängigkeiten konzentrieren, z. B. zwischen dem Bild vom anderen Land und den Wissensquellen. Und es wird sicherlich interessant werden, die diesjährigen Daten, mit denen des kommenden Jahres zu vergleichen.

Das Thema des Krieges in der Ukraine und dessen Auswirkungen auf die Meinungen der Deutschen und Polen ist in einem kurzen Sonderbericht behandelt worden: J. Kucharczyk, A. Łada-Konefał: Mit einer Stimme. Deutsche und Polen über den russischen Angriff auf die Ukraine. Deutsch-Polnisches Barometer 2022, Sonderausgabe. Außerdem ist in diesem Jahr eine Publikation über junge Erwachsene beiderseits von Oder und Neiße erschienen: Junge Erwachsene aus Deutschland und Polen über Wissensquellen und das Bild des Nachbarlandes. Deutsch-Polnisches Barometer 2022, Sonderausgabe: Jugend.

Die Studie wurde im Rahmen der Reihe Deutsch-Polnisches Barometer im Auftrag des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen sowie der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit mit der CAWI (Computer Assisted Web Interviews)-Methode und eines repräsentativen Online-Panels von jeweils 1.000 Einwohnern in Deutschland und in Polen im Alter von 18 bis 75 Jahren von KANTAR PUBLIC zwischen dem 14. und 22. Februar 2022 durchgeführt. Beide landesweiten Stichproben sind repräsentativ nach Geschlecht, Alter und Wohnort.

Bis ins Jahr 2020 verwendeten wir die Methode der persönlichen computergestützten Umfragen im Haushalt der Befragten. Durch die Pandemie wurde diese Methode obsolet. So mussten wir uns für einen Wechsel der Methode entscheiden und haben das Deutsch-Polnische Barometer 2021 mit der CAWI-Methode durchgeführt, d. h. mit Web-Panels, und so haben wir es auch in den Barometerausgaben des Jahres 2022 fortgesetzt.¹ Beim Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit denen aus den Jahren bis einschließlich 2020 sollte dies beachtet werden.

Traditionell haben wir bei der Analyse der Umfrageergebnisse überprüft, ob das Alter, die Region des Wohnorts (insbesondere die Woiwodschaften und Bundesländer in Grenznähe) und die Parteipräferenz der Befragten einen

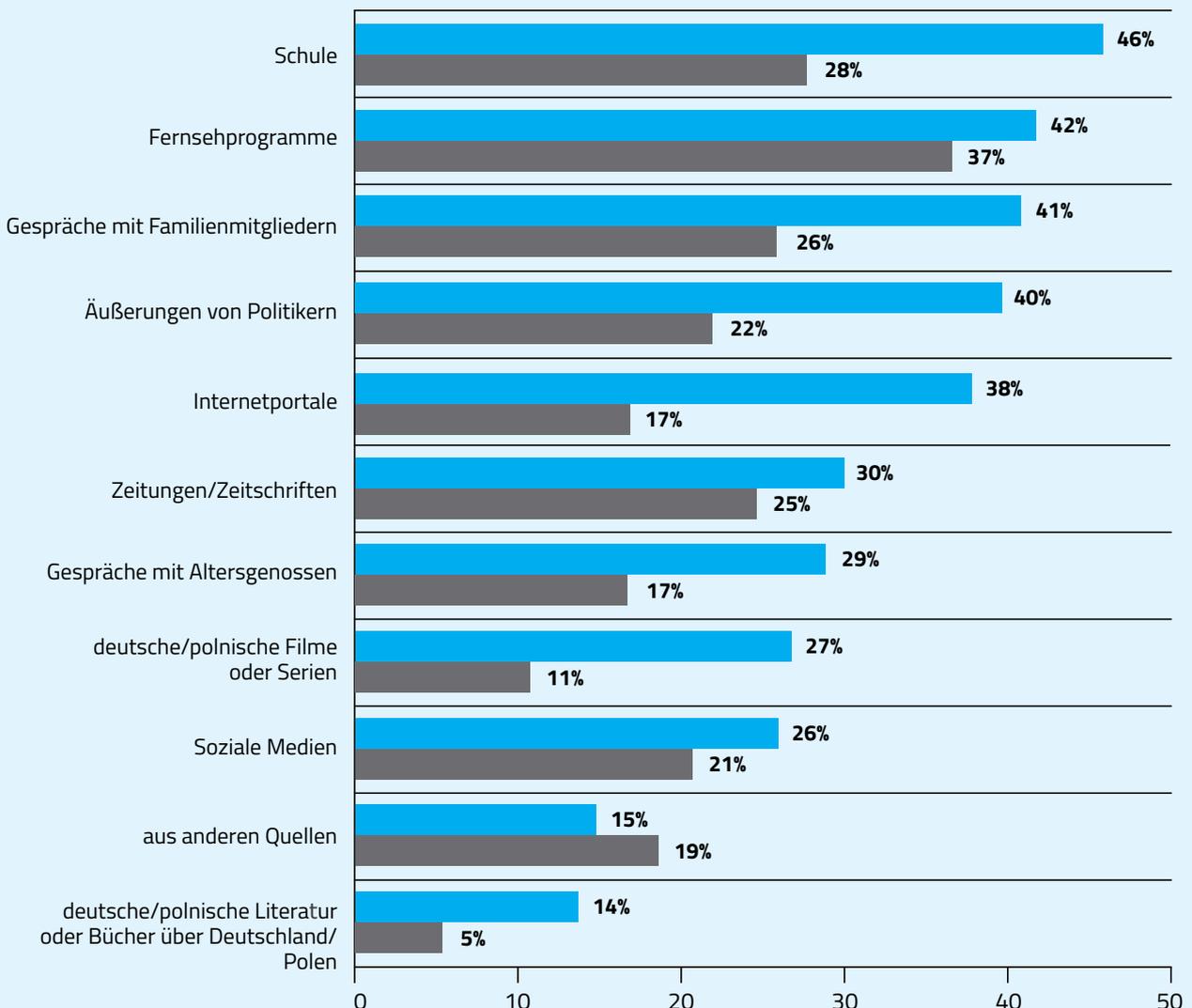
1 Weitere Informationen zur Methode am Schluss der Studie.

Einfluss auf die Antworten haben. Auch ist aus den bereitgestellten Daten zu ersehen, ob sich die Einschätzungen von Frauen und Männern unterscheiden. Die Analyse der Antworten zeigte meist, dass sich die Meinungen beider Geschlechter kaum unterscheiden, und so erweist es sich auch wieder in den neuesten Barometer-Ausgaben. Wenn wir nach der Gesellschaft des Nachbarlandes fragen, so meinen wir damit beide Geschlechter. Im gesamten Text benutzen wir, um das Lesen zu erleichtern, in der Regel die Begriffe „Polen“, „Deutsche“, „Befragte“ oder „Wähler“, weil dies unserer Meinung nach eine notwendige Vereinfachung ist.

Alle, die daran interessiert sind, die Veränderungen der Ergebnisse über die Jahre nachzuvollziehen, sind herzlich auf die deutsche und polnische Barometer-Website eingeladen: www.barometr-polska-niemcy.pl und www.deutsch-polnisches-barometer.de. Dort lassen sich selbstständig verschiedene Daten zusammenstellen, Diagramme erstellen und Veränderungen analysieren.



Aus welchen Quellen beziehen Sie Ihr Wissen über Deutschland/Polen, deutsche/polnische Geschichte und Kultur? Antworten von Polen und Deutschen im Jahr 2022. Die Befragten konnten beliebig viele Antworten auswählen.





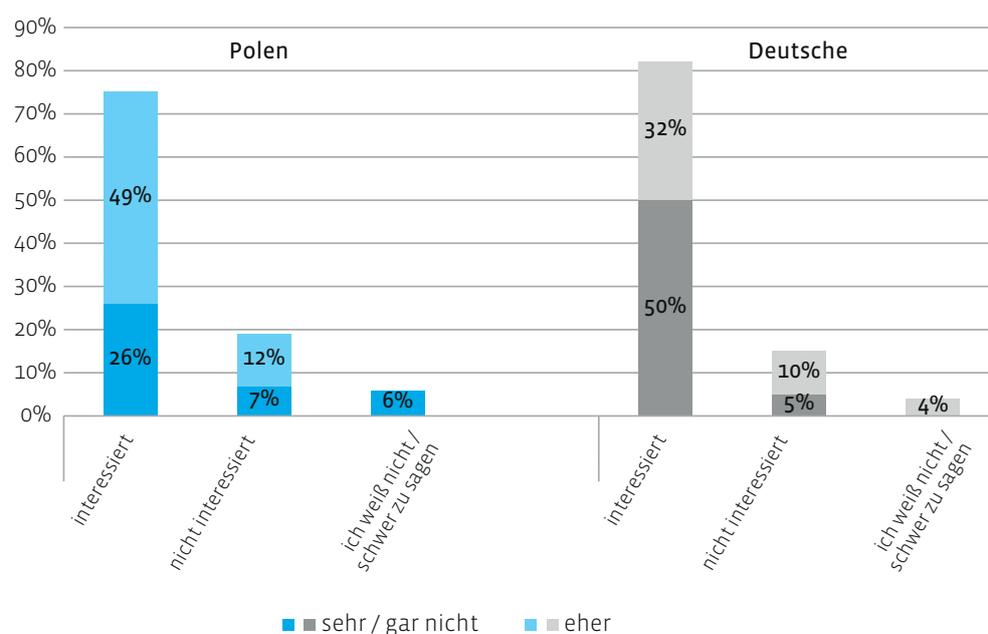
In einer Welt, in der jeder Zugang zu diversen Informationsquellen hat, ist es oftmals schwierig zu sagen, woraus sich politische Haltungen und Meinungen speisen. Um besser zu verstehen, wie die gegenseitigen Bilder von Deutschen und Polen geprägt werden, haben wir nach den Quellen des Wissens gefragt – zu allgemeinen Themen, zur Gesellschaftspolitik und zum jeweils anderen Land. Eröffnet haben wir diesen Themenabschnitt mit der Frage nach dem Interesse an europäischer und internationaler Politik.

Das Interesse an europäischer und internationaler Politik

Die überwiegende Mehrheit der deutschen und polnischen Befragten bekundet Interesse an europäischer und internationaler Politik. Auf deutscher Seite ist der Prozentanteil etwas höher (82% gegenüber 75%). Zudem bekennt die Hälfte der deutschen, aber nur ein Viertel der polnischen Befragten großes Interesse für dieses Themengebiet. In beiden Ländern ist das Interesse an europäischer und internationaler Politik unter den ältesten Befragten besonders ausgeprägt (in Deutschland: 89%, in Polen: 83%).

Die Mehrheit der Deutschen (82%) und der Polen (75%) interessieren sich für europäische und internationale Politik. Ein großes Interesse geben doppelt so viele Deutsche (50%) wie Polen (25%) an

Abbildung 1: Wie schätzen Sie Ihr Interesse an der europäischen und internationalen Politik ein? Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Informationsquellen zu Gesellschaft und Politik

Um nachvollziehen zu können, durch welche Einflüsse bestimmte Bilder vom Nachbarland und seiner Gesellschaft geprägt werden, wurde die Frage nach den Wissensquellen im Rahmen des Deutsch-Polnischen Barometers in mehrjährigen Abständen wiederholt gestellt. In diesem Jahr haben wir die Analyse vertieft und zusätzlich nach den Quellen des Wissens zu politisch-gesellschaftlichen Themen gefragt. Dies ermöglicht es, relativ genau zu bestimmen, was auf den Meinungsbildungsprozess der Befragten Einfluss hat.

Zu den in Polen am häufigsten genutzten Informationsquellen zu Politik und Gesellschaft zählen das Privatfernsehen (72%), Facebook (69%), Internetportale (68%) und private Radiostationen (65%)

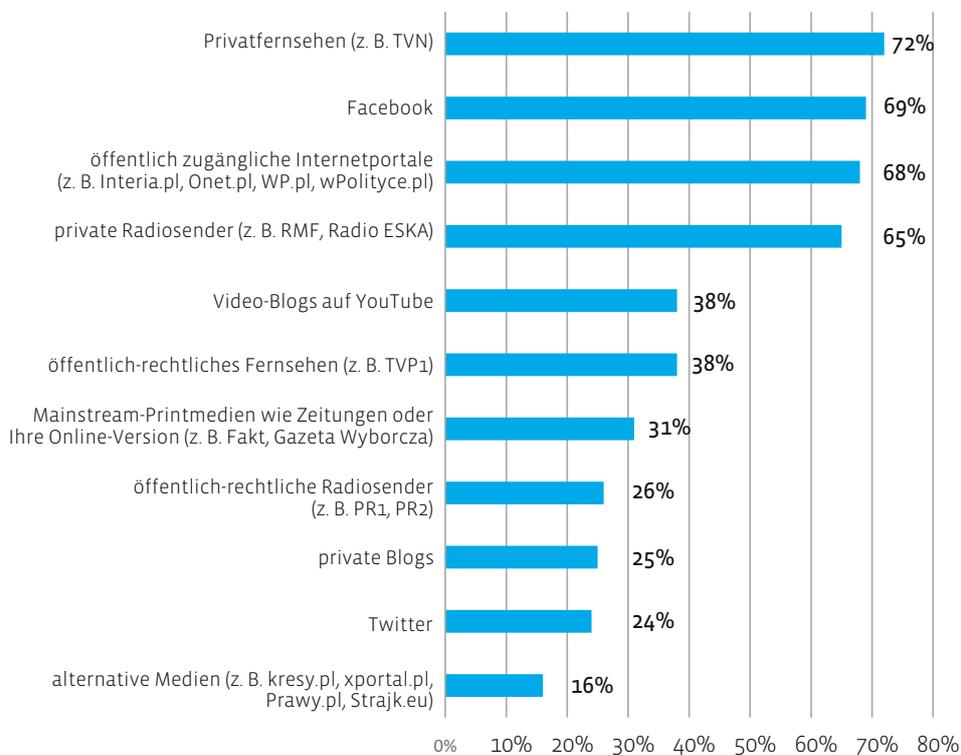
Die von den Polen am häufigsten genutzten Informationsquellen zu Gesellschaft und Politik sind ganz verschiedene Arten von Medien. Am häufigsten wird hier auf das Privatfernsehen (72%) verwiesen. Fast so häufig genannt werden Facebook (69%), Internetportale (68%) sowie private Radiostationen (65%). Nur etwa halb so häufig werden YouTube und das öffentlich-rechtliche Fernsehen² (je 38%) angegeben. Zeitungen und Zeitschriften samt ihrer Online-Ausgaben (31%) und die öffentlich-rechtlichen Radiosender (26%) werden von weniger als einem Drittel der polnischen Befragten genutzt.

Das Alter unterscheidet die Befragten bezüglich der von ihnen genutzten Informationsquellen zu Politik und Gesellschaft nur in wenigen Fällen. Die Gruppen der bis 29 und bis 39 Jahre alten Befragten nutzen häufiger als ältere Befragte alternative Medien (23% bzw. 22%), Facebook (jeweils 78%), Twitter (36% bzw. 31%), YouTube (55% bzw. 50%) und private Blogs (38% bzw. 35%). Große Unterschiede in der Mediennutzung sind in Polen je nach politischer Präferenz zu erkennen. Wähler der Partei *Recht und Gerechtigkeit* (PiS) geben wesentlich häufiger (84%) das öffentlich-rechtliche Fernsehen an als Anhänger anderer Parteien (*Bürgerkoalition* [KO] – 12%, *Linke* – 25%, *Bewegung Polen 2050* – 26%) sowie das öffentlich-rechtliche Radio (51%). Die Anhänger von KO (87%), PSL (83%), Linke (84%) und Bewegung 2050 (83%) bevorzugen häufiger private Fernsehsender als PiS-Wähler (59%). KO- und PSL-Wähler heben sich durch eine relativ häufige Nutzung von Internetportalen (84% bzw. 85%) von den Anhängern anderer Parteien ab. KO- und PiS-Wähler unterscheiden sich in der Nutzung von Twitter; erstere geben doppelt so häufig an, diesen Informationskanal zu nutzen (36% bzw. 18%). Bei der Nutzung von Facebook spielt die Parteipräferenz keine Rolle. Der Grad des Interesses an internationaler Politik hängt allerdings mit der Mediennutzung zusammen. Personen, die ein solches Interesse bekunden, beziehen ihre Informationen

² Der Fernseh- und Radiomarkt in Polen hat seit der Regierungsübernahme durch die Partei Recht und Gerechtigkeit im Herbst 2015 bedeutende Veränderungen erfahren. Die eingeführten rechtlichen Regelungen verursachen, dass die öffentlichen Medien von Regierungsinstitutionen stark beeinflusst sind und deshalb eine regierungsnahe Rhetorik sowie entsprechende Inhalte präsentieren. Oft werden sie deshalb als „staatliche Medien“ bezeichnet. Gleichzeitig bieten ausgewählte private TV- und Radiosender in Polen eine sehr seriöse politisch-gesellschaftliche Berichterstattung sowie ausgewogene Debatten an. Diese sind ihrerseits oft regierungskritisch.

zu Politik und Gesellschaft vergleichsweise häufig über das Privatfernsehen (79%), das öffentlich-rechtliche (32%) und private (72%) Radio, Internetportale (78%), alternative Medien (19%), Tages- und Wochenpresse (38%), Facebook (72%), Twitter (29%), Blogs (31%) und YouTube (44%).

Abbildung 2: Wie oft nutzen Sie die folgenden Informationsquellen zu Gesellschaft und Politik? Antworten von Polen im Jahr 2022: „sehr regelmäßig“ sowie „eher regelmäßig“.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

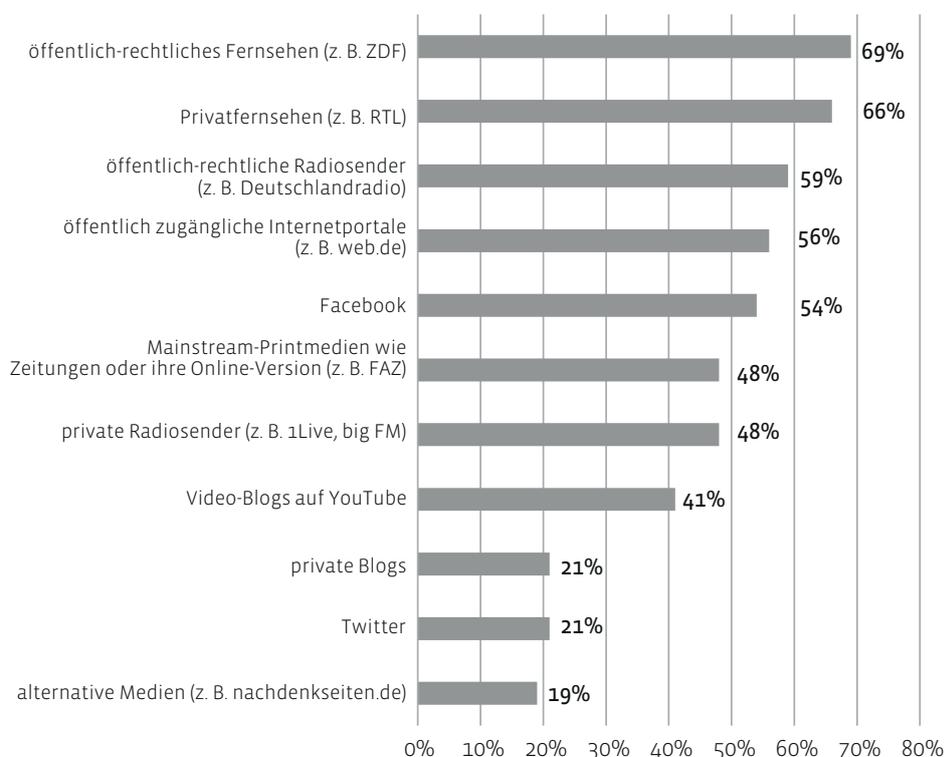
Das Alter unterscheidet die Befragten bezüglich der von ihnen genutzten Informationsquellen zu Politik und Gesellschaft nur in wenigen Fällen. Die Gruppen der bis 29 und bis 39 Jahre alten Befragten nutzen häufiger als ältere Befragte alternative Medien (23% bzw. 22%), Facebook (jeweils 78%), Twitter (36% bzw. 31%), YouTube (55% bzw. 50%) und private Blogs (38% bzw. 35%). Große Unterschiede in der Mediennutzung sind in Polen je nach politischer Präferenz zu erkennen. Wähler der Partei *Recht und Gerechtigkeit* (PiS) geben wesentlich häufiger (84%) das öffentlich-rechtliche Fernsehen an als Anhänger anderer Parteien (*Bürgerkoalition* [KO] – 12%, *Linke* – 25%, *Bewegung Polen 2050* – 26%) sowie das öffentlich-rechtliche Radio (51%). Die Anhänger von KO (87%), PSL (83%), Linke (84%) und Bewegung 2050 (83%) bevorzugen häufiger private Fernsehsender als PiS-Wähler (59%). KO- und PSL-Wähler heben sich durch eine relativ häufige Nutzung von Internetportalen (84% bzw. 85%) von den Anhängern anderer Parteien ab. KO- und PiS-Wähler unterscheiden

sich in der Nutzung von Twitter; erstere geben doppelt so häufig an, diesen Informationskanal zu nutzen (36% bzw. 18%). Bei der Nutzung von Facebook spielt die Parteipräferenz keine Rolle. Der Grad des Interesses an internationaler Politik hängt allerdings mit der Mediennutzung zusammen. Personen, die ein solches Interesse bekunden, beziehen ihre Informationen zu Politik und Gesellschaft vergleichsweise häufig über das Privatfernsehen (79%), das öffentlich-rechtliche (32%) und private (72%) Radio, Internetportale (78%), alternative Medien (19%), Tages- und Wochenpresse (38%), Facebook (72%), Twitter (29%), Blogs (31%) und YouTube (44%).

Die Deutschen beziehen ihr politisch-gesellschaftliches Wissen am häufigsten über das öffentlich-rechtliche Fernsehen (69%) und private (66%) Fernsehen sowie das öffentlich-rechtliche Radio (59%) und Internetportale (56%)

Die Angaben der deutschen Befragten weisen eine gänzlich andere Reihenfolge der Informationsquellen zu Politik und Gesellschaft aus als diejenigen auf polnischer Seite. Weit oben stehen sowohl die öffentlich-rechtlichen (69%) als auch die privaten (66%) Fernsehsender, gefolgt vom öffentlich-rechtlichen Radio (59%) und von Internetportalen (56%). Etwa die Hälfte der Deutschen bezieht politische Informationen aus der Presse (48%); Facebook nutzen demgegenüber mit 54 Prozent deutlich weniger Deutsche als Polen. Am Ende dieser Liste stehen in beiden Ländern private Blogs, Twitter und alternative Portale.

Abbildung 3: Wie oft nutzen Sie die folgenden Informationsquellen zu Gesellschaft und Politik? Antworten von Deutschen im Jahr 2022: „sehr regelmäßig“ und „eher regelmäßig“.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

In wenigen, nicht besonders überraschenden Fällen spielt in Deutschland das Alter der Befragten hinsichtlich der Auswahl der Informationsquellen eine Rolle: Die ältesten Befragten verweisen häufiger als die jüngeren auf das öffentlich-rechtliche Fernsehen (84%), und eher selten auf private Radiosender, alternative Portale und Facebook; die jüngsten Befragten (18-29 Jahre) hören wiederum selten zu Informationszwecken öffentlich-rechtliches Radio (44%), sind dafür aber häufiger auf Twitter (33%), privaten Blogs (34%) und YouTube (61%) unterwegs.

Bezüglich der Parteienpräferenz stechen die Anhänger der *Alternative für Deutschland* heraus. Diese nutzen zu einem großen Teil gerade nicht das öffentlich-rechtliche Fernsehen (53%), sondern informieren sich stattdessen besonders häufig über Facebook (71%) und alternative Medien (35%).

Ein Zusammenhang besteht zwischen dem Maß des Interesses an Politik und der Auswahl der Informationsquellen. Personen, die angeben, ein Interesse an Politik zu haben, sind häufiger als der Durchschnitt regelmäßige Nutzer des öffentlich-rechtlichen Fernsehens (75% gegenüber 41%) und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (64% gegenüber 37%), der Online-Presse (53% gegenüber 24%), von Internetportalen (62% gegenüber 34%), alternativer Medien (21% gegenüber 13%) und Twitter (21% gegenüber 14%). Im Falle von Facebook und Youtube ist diese Korrelation nicht erkennbar.

Aufenthalt im Nachbarland

Besuche des Nachbarlandes sind zweifelsohne – wie auch die Studien des Deutsch-Polnischen Barometers über zwei Jahrzehnte hinweg immer wieder belegt haben – ein entscheidender Einflussfaktor mit Blick auf das Bild vom Nachbarn. Aktuell geben etwa die Hälfte der Polen und ein Drittel der Deutschen an, nach der Wende von 1989/90 das jeweilige Nachbarland mindestens einmal besucht zu haben. Einwohner der an Deutschland grenzenden Woiwodschaften waren häufiger schon einmal in Deutschland als Einwohner aus dem übrigen Polen (73% gegenüber 43%).

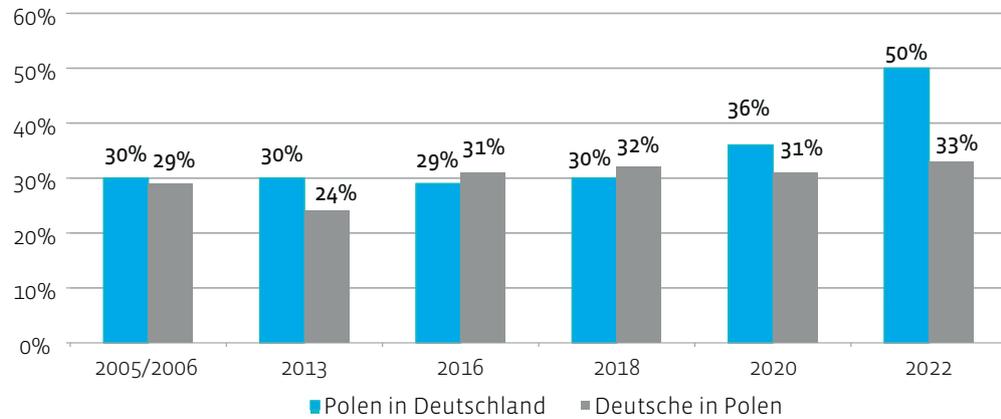
Ein noch klarerer Unterschied ist zwischen den Einwohnern der an Polen grenzenden Bundesländern und solchen aus polenferneren Regionen Deutschlands (73% gegenüber 26%) festzustellen. In Deutschland besteht in dieser Frage auch generell ein deutlicher Unterschied zwischen Ostdeutschland (68% der Bürger dort waren mindestens einmal in Polen) und Westdeutschland (24%).

Die Hälfte der Polen und ein Drittel der Deutschen erklären, mindestens einmal das Nachbarland besucht zu haben

Und auch das Alter der Befragten macht bei dieser Frage einen Unterschied. In der jüngsten Generation (18-29 Jahre) fällt der Anteil der Deutschen, die schon einmal in Polen waren, mit 23 Prozent am geringsten aus. Auf polnischer Seite erkennt man auch bei dieser Frage einen Zusammenhang hinsichtlich der

politischen Grundhaltung. Anhänger der PiS geben signifikant seltener als jene der KO, der Linken oder der Bewegung 2050 an, schon einmal in Deutschland gewesen zu sein.

Abbildung 4: Waren Sie schon einmal nach 1989/90 in Deutschland/Polen? Antworten von Deutschen und Polen in den Jahren 2005-2022.



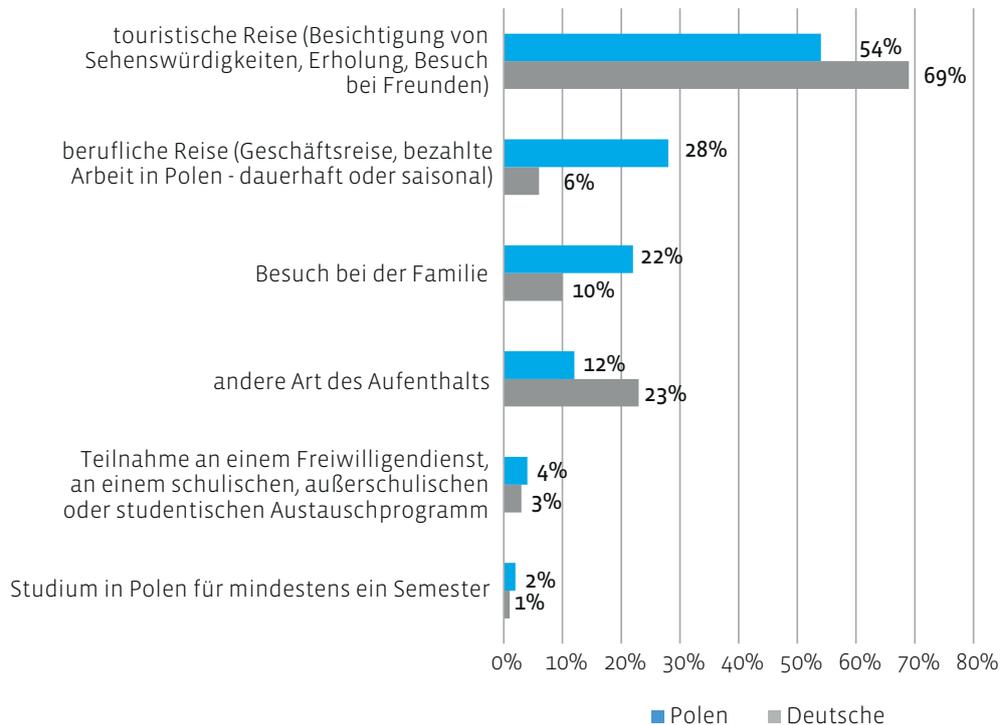
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Reisen ins Nachbarland sind meist touristischer Natur; bei den Deutschen (69%) überwiegen diese noch mehr als bei den Polen (54%). Umgekehrt verhält es sich bei Arbeitsaufenthalten im anderen Land, sei es aus Eigeninitiative oder in der Eigenschaft als Entsandter einer Firma. Diesen Grund geben 28% der Polen an, aber nur 6% der Deutschen. Unter den polnischen Bewohnern grenznaher Regionen beläuft sich dieser Anteil sogar auf 37%. Die beträchtliche Arbeitsmigration von Polen nach Deutschland ist auch die Ursache für den von polnischer Seite doppelt so häufig angegebenen Reisegrund

Die meisten Besuche des Nachbarlandes erfolgen in Form touristischer Reisen

„Familienbesuch“ (22% gegenüber 10%). Bei mehr als zwei Millionen polnischstämmiger Einwohner in Deutschland gibt es hierzu vielerlei Anlässe. Auf deutscher Seite gibt es bezüglich der Familienbesuche in Polen ein deutliches West-Ost-Gefälle. Befragte aus den „alten Bundesländern“ geben zu 14 Prozent den Reisegrund „Familienbesuch“ an, aber nur vier Prozent aus den „neuen Bundesländern“ tun dies. Die Situation lässt sich somit wie folgt beschreiben: Ostdeutsche fahren eher zum Einkaufen oder zur Freizeitgestaltung nach Polen, Westdeutsche hingegen sind durch andere Gründe motiviert, etwa durch Familientreffen.

Abbildung 5: Worum ging es bei Ihrer Reise/Ihren Reisen nach Deutschland/Polen? Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022, die angegeben haben, dass sie mindestens einmal im Nachbarland gewesen sind. Eine beliebige Anzahl von Gründen konnte angekreuzt werden.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Wissensquellen über das andere Land

Auf etwas indirektere Art als durch einen persönlichen Aufenthalt ist es mittels verschiedener anderer Quellen möglich, sich über das Nachbarland zu informieren. Um Näheres über den Stellenwert dieser Quellen herauszufinden, wurde den Befragten eine Auswahl eben dieser vorgelegt, welche sowohl den Medien- und Kulturbereich miteinschloss als auch Quellen aus dem privaten Umfeld – Gespräche mit Altersgenossen und der Familie – sowie die Schule.

Derzeit gibt knapp die Hälfte der Polen die Schule als maßgebliche Quelle des Wissens über Deutschland, seine Kultur und Geschichte an (46%). Auffällig ist, dass unter den jüngsten polnischen Befragten (18-29 Jahre) dieser Anteil deutlich höher ist (67%). Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass in diesem Alter die Schule und das dort vermittelte Wissen noch viel präsenter und der übrige Erfahrungshorizont noch nicht so groß ist. Medien sind als Informationsquelle nach wie vor wichtig, allen voran das Fernsehen (42%). Aber auch Internetportale (38%) sowie die Presse samt der Online-Auftritte (30%) sind von großer Bedeutung. Die Bandbreite der

Die Schule wird von den Polen am häufigsten als Wissensquelle zu Deutschland angegeben (46%). Das Fernsehen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle (42%), wie auch Gespräche in der Familie (41%) und Aussagen von Politikern (40%)

häufig genannten Wissensquellen deutet darauf hin, dass „Deutschland“ ein wichtiges, viel besprochenes Thema in Polen ist: Gespräche in der Familie (41%) und Aussagen von Politikern (40%) werden ähnlich häufig genannt wie das Fernsehen (37%) und Internetportale (38%). Gespräche mit Gleichaltrigen (29%) werden etwas öfter genannt als soziale Medien (26%). Und obwohl Facebook und YouTube häufig als Wissensquellen zu gesellschaftlichen und politischen Themen genannt werden, werden dort Informationen speziell zu Deutschland offensichtlich nicht im selben Ausmaß gesucht. Traditionelle Kulturprodukte wie Filme und Serien (27%) oder Bücher über Deutschland bzw. von deutschen Autoren (14%) belegen inzwischen lediglich hintere Plätze in der Liste möglicher Quellen.

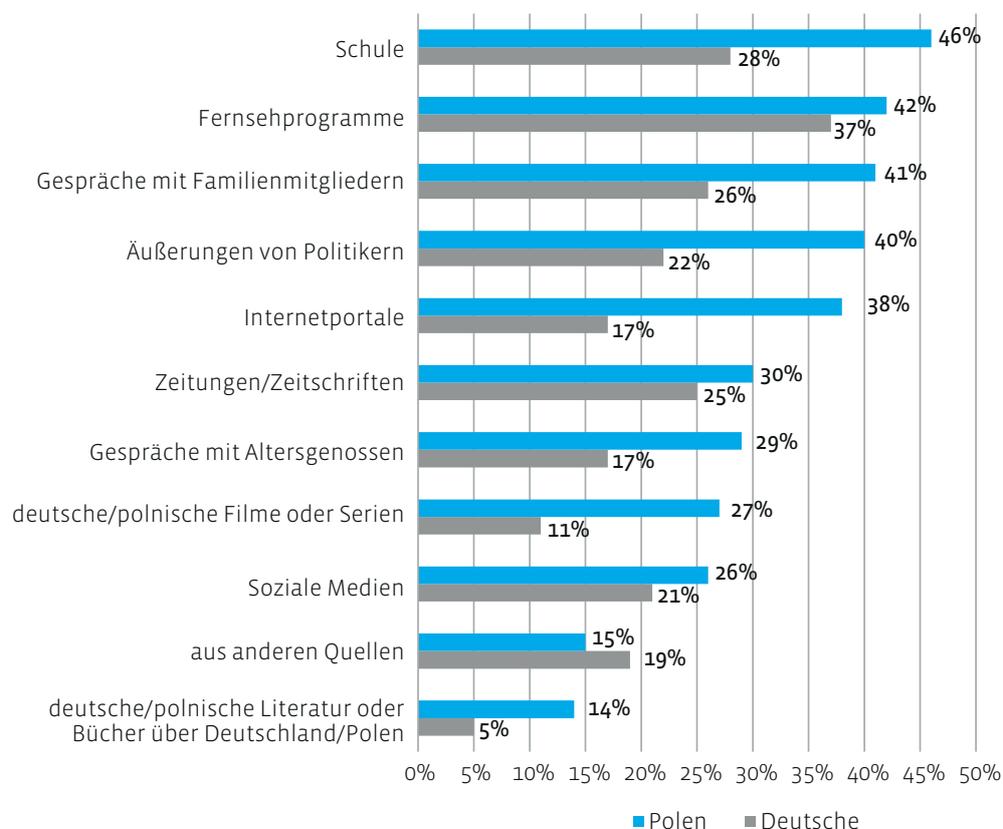
Das Fernsehen, die Presse sowie Aussagen von Politikern werden als Informationsquelle häufiger von den über 40-jährigen genannt als von den Jüngeren. Alle abgefragten Wissensquellen werden häufiger von politikinteressierten Personen genutzt als von jenen, die dieses Interesse so nicht teilen. Aufenthalte in Deutschland wiederum weisen in einem Fall einen auffallenden Zusammenhang zu den Informationsquellen auf: Wer bereits häufiger in Deutschland war, spricht besonders häufig mit Gleichaltrigen darüber (35%).

Auf deutscher Seite sind die Prozentanteile von Befragten, die auf einzelne Informationsquellen zu Polen verweisen, im Allgemeinen niedriger als die Anteile der Polen, die ihrerseits Informationsquellen zu Deutschland benennen. Und auch die Reihenfolge ist eine andere. Am häufigsten geben die Deutschen das Fernsehen an (37%), erst mit deutlichem Abstand folgen die Schule (28%), Gespräche in der Familie (26%) und die Presse (25%). Aussagen von Politikern (22%) und soziale Medien (21%) werden etwas häufiger genannt als Internetportale (17%). Dies liegt wahrscheinlich daran, dass es auf deutschen Internetportalen wesentlich seltener Informationen über Polen gibt als auf polnischen Webportalen über Deutschland. Auch polnische Filme und Serien (11%) oder Bücher (5%) werden von den Deutschen weniger wahrgenommen als umgekehrt deutsche Kulturprodukte in Polen.

Deutsche Befragte, die überdurchschnittlich an internationaler Politik interessiert sind, beziehen ihr Wissen über Polen häufiger als andere über Filme, die Presse, Internetportale, soziale Medien, die Schule sowie Gespräche in der Familie. Von Relevanz ist auch der Faktor der Polenbesuche. Deutsche, die schon einmal im Nachbarland waren, beziehen ihr Wissen häufiger aus Gesprächen in der Familie und mit Altersgenossen als jene, die noch nie dort waren.

Die von den Deutschen am häufigsten genannte Wissensquelle zu Polen ist das Fernsehen (37%). Mit Abstand folgen danach fast gleichauf die Schule (28%), Gespräche in der Familie (26%) und die Presse (25%)

Abbildung 6: Aus welchen Quellen beziehen Sie Ihr Wissen über Deutschland, deutsche Geschichte und Kultur? Antworten von Polen im Jahr 2022. Die Befragten konnten beliebig viele Antworten auswählen.

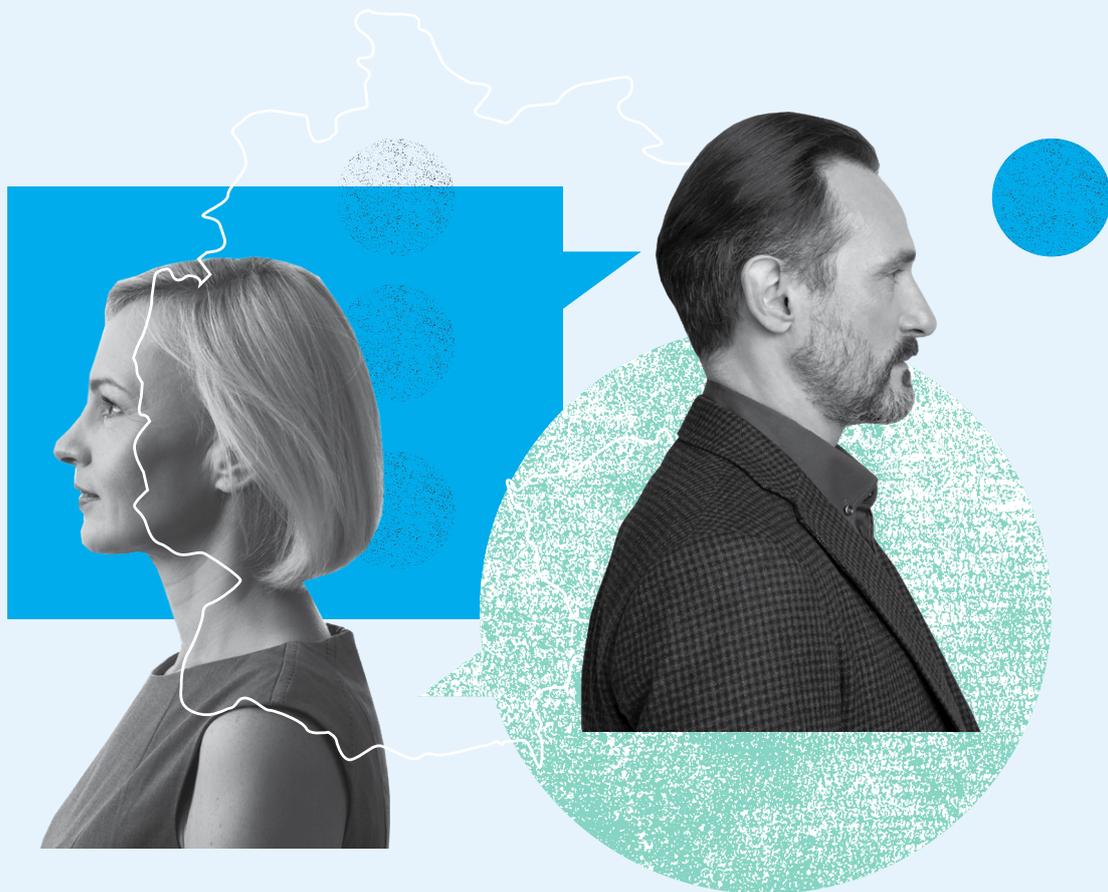


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

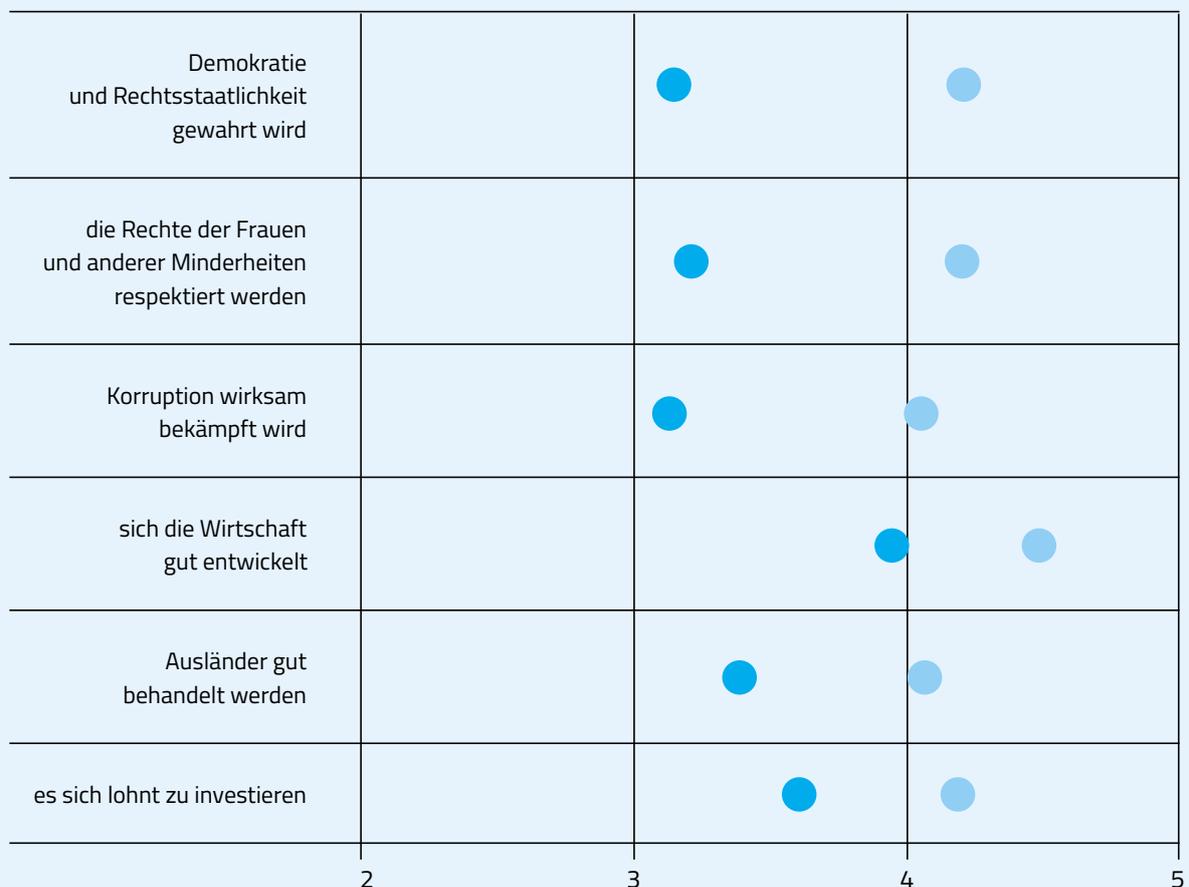
Die sich hier zeigenden Unterschiede in der Nutzung der verschiedenen Wissensquellen über das Nachbarland sind weder neu noch überraschend. Ähnliche Tendenzen wurden bereits in früheren Ausgaben des Deutsch-Polnischen Barometers nachgewiesen.³ In den ersten Barometerausgaben (2000-2005) haben die Polen viel häufiger (mit Anteilen von der Hälfte bis zu zwei Dritteln) auf die Wissensquellen Fernsehen, Bücher, Filme oder Presse verwiesen, wobei das Fernsehen einen deutlichen Vorsprung gegenüber Zeitungen und Zeitschriften verzeichnete. Im Rahmen der Studie von 2020 war ein spürbarer Rückgang bezüglich aller bisher angebotenen Antworten im Vergleich zu 2000 und 2005 festzustellen (Fernsehen -30%, Presse -24%, Filme und Serien -31%), bei gleichzeitig wachsender Bedeutung der sozialen Medien. Die aktuellen Werte ähneln jenen von vor zwei Jahren. Auf deutscher Seite sind die Veränderungen nicht so dynamisch, da die Prozentanteile

³ In früheren Ausgaben lautete die diesbezügliche Frage ein wenig anders und jeder Punkt musste mit Ja/Nein beantwortet werden, wohingegen 2022 darum gebeten wurde, die genutzten Quellen zu markieren. Auch ist die Liste der Vorschläge nicht identisch. Daher lassen sich die Prozentanteile nicht vergleichen, wohl aber Tendenzen ausmachen.

diesbezüglich stets schon niedriger waren als die unter polnischen Befragten und die 50-Prozentmarke nie überschritten. Als stabiler Faktor hingegen erwies sich über all die Jahre die starke Position des Fernsehens (2000, 2006, 2020 – ca. 47%-49%).



Polen ist ein Land, in dem...? Durchschnittswerte der Antworten von polnischen Wählern der Partei Recht und Gerechtigkeit und der Bürger Koalition im Jahr 2022.



● PIS Wähler

● KO Wähler



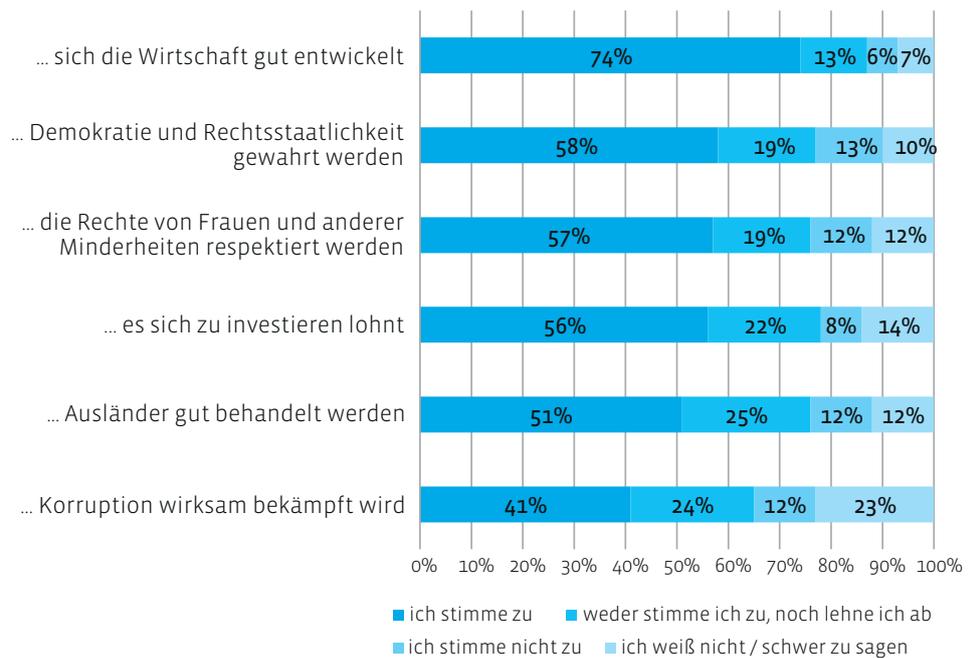
Auch die aktuelle Barometer-Studie bestätigt erneut die anhaltende Asymmetrie in der Wahrnehmung zwischen Deutschland und Polen, wie sie schon seit Beginn dieser Forschungsreihe nachweisbar ist. Die Meinungen der Polen zu Deutschland sind auch 2022 entschieden besser als die Meinungen der Deutschen zu Polen. In diesem Jahr haben wir die Fragen nach dem Image des anderen Landes etwas stärker zugeschnitten, d. h. reduziert von zehn Bereichen – wie in den Vorjahren – auf sechs. Trotz dieser Veränderung weisen die Einschätzungen verschiedener Aspekte der deutschen und polnischen Realität in eine ganz ähnliche Richtung wie zuvor. In fast jedem der abgefragten Bereiche (mit Ausnahme der Korruptionsbekämpfung) überwiegen seitens der polnischen Befragten deutlich die positiven Antworten. Die beste Bewertung erhält der Zustand der deutschen Wirtschaft, der von drei Vierteln (74%) der polnischen Befragten positiv gesehen wird. Die Polen schätzen ebenfalls die Attraktivität Deutschlands als Investitionsstandort, die Wahrung der Rechte von Frauen, ethnischen und sexuellen Minderheiten, sowie die Qualität von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Gut die Hälfte der Befragten (51%) schätzt den Umgang mit Ausländern in Deutschland als gut ein. Allein die Bekämpfung der Korruption wird von weniger als der Hälfte der befragten Polen als gut bewertet. Man darf davon ausgehen, dass ein Grund für diese Einschätzung die langanhaltende Toleranz gegenüber dem Lobbying einiger Politiker, u. a. des von Altkanzler Schröder, zugunsten Russlands ist, was zu einer wachsenden Energieabhängigkeit Deutschlands von Russland geführt hat. Schritte zur Ächtung dieses Verhaltens wurden erst nach Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine unternommen, somit erst nach der Befragung im Rahmen dieser Studie.⁴

Die Meinungen der Polen zu Deutschland sind entschieden besser als die Meinungen der Deutschen zu Polen

Die polnischen Einschätzungen zu Deutschland unterscheiden sich aufgrund bestimmter Merkmale der Befragten. Personen mit hoher oder mittlerer Schulbildung beurteilen den Zustand der deutschen Demokratie und die Wahrung der Bürgerrechte sowie die Wirksamkeit der Korruptionsbekämpfung deutlich positiver als Befragte mit einfacher Schulbildung. Der Wohnort in einer Grenzregion zu Deutschland spielt bei der Beantwortung dieser Fragen keine Rolle.

⁴ Über die Veränderungen in den Einstellungen in der deutschen und polnischen Gesellschaft zur Frage der Energieabhängigkeit von Russland haben wir im März 2022 eine Sonderausgabe des Deutsch-Polnischen Barometers veröffentlicht. Vgl. J.Kucharczyk, A.Łada-Konefał, „Mit einer Stimme. Deutsche und Polen über den russischen Angriff auf die Ukraine“, Deutsch-Polnisches Barometer 2022. Sonderausgabe.

Abbildung 7: Deutschland ist ein Land, in dem...? Positive Antworten von Polen im Jahr 2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Befragte, die Deutschland schon einmal besucht haben, neigen eher dazu, positiven Aussagen über Deutschland zuzustimmen als diejenigen, die noch nie in diesem Land gewesen sind. Eine Verbindung gibt es auch zwischen dem Interesse an Politik und dem Deutschlandbild. Befragte, die Interesse an Politik zeigen, haben häufiger eine gute Meinung von Deutschland. Nicht überraschend hat auch die Wahl der Informationsquellen zu Deutschland einen Einfluss auf das Deutschlandbild. Befragte, die angeben, ihr Wissen über Deutschland aus einer bestimmten Quelle zu beziehen, stimmen häufiger positiven Aussagen über Deutschland zu als Personen, die keine bestimmte Quelle angeben.

Polnische Zuschauer bzw. Hörer der öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Radiosender haben ein negativeres Deutschlandbild als Befragte, die diese Quellen nicht nutzen

Zuschauer bzw. Hörer der öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Radiosender haben ein negativeres Deutschlandbild als Befragte, die diese Quellen nicht nutzen. Dagegen haben Nutzer des privaten Fernsehens und Radios sowie von Internetportalen und Presse ein eher positives Bild als Personen, die diese Quellen nicht nutzen.

Das Deutschlandbild der polnischen Befragten ist stark beeinflusst von deren politischer Einstellung

Der signifikanteste Zusammenhang aber besteht zwischen dem Deutschlandbild und der Parteipräferenz der befragten Polen. Zu allen abgefragten thematischen Bereichen haben die Anhänger der Oppositionsparteien mehrheitlich eine positive Meinung, während Wähler der PiS und der Konföderation nur zu

einem dieser Themen ein positives Votum abgeben. Der Unterschied zwischen PiS- und KO-Wählern beträgt etwa beim Thema der Qualität der deutschen Demokratie oder der Minderheitenrechte zwischen 30 und 40 Prozentpunkten. Eine Ausnahme bildet die Einschätzung der deutschen Wirtschaft, die in beiden politischen Lagern mehrheitlich positiv ausfällt.

Abbildung 8: Polen ist ein Land, in dem...? Durchschnittswerte der Antworten von polnischen Wählern der Parteien *Recht und Gerechtigkeit* und *Bürgerkoalition* im Jahr 2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Die Deutschen stehen den grundlegenden wirtschaftlichen und politischen Fragen, die das Bild Polens in Deutschland prägen, ziemlich kritisch gegenüber. In allen abgefragten Bereichen gaben deutlich weniger als die Hälfte der Befragten eine positive Antwort. Die Entwicklung der polnischen Wirtschaft und die Attraktivität des Landes als Investitionsstandort sehen immerhin ein Drittel der Deutschen positiv. Jeder vierte deutsche Befragte bewertet die Qualität der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit in Polen sowie die Achtung der Frauen- und Minderheitenrechte als gut. Doch auch bei den letztgenannten Themen gibt es deutlich mehr negative als positive

Bewertungen. Anzumerken gilt es aber auch, dass zu jeder dieser Fragen die jeweils größte Gruppe von Befragten entweder eine neutrale (weder ja noch nein) oder gar keine Antwort gab.

Abbildung 9: Polen ist ein Land, in dem...? Positive Antworten von Deutschen im Jahr 2022.



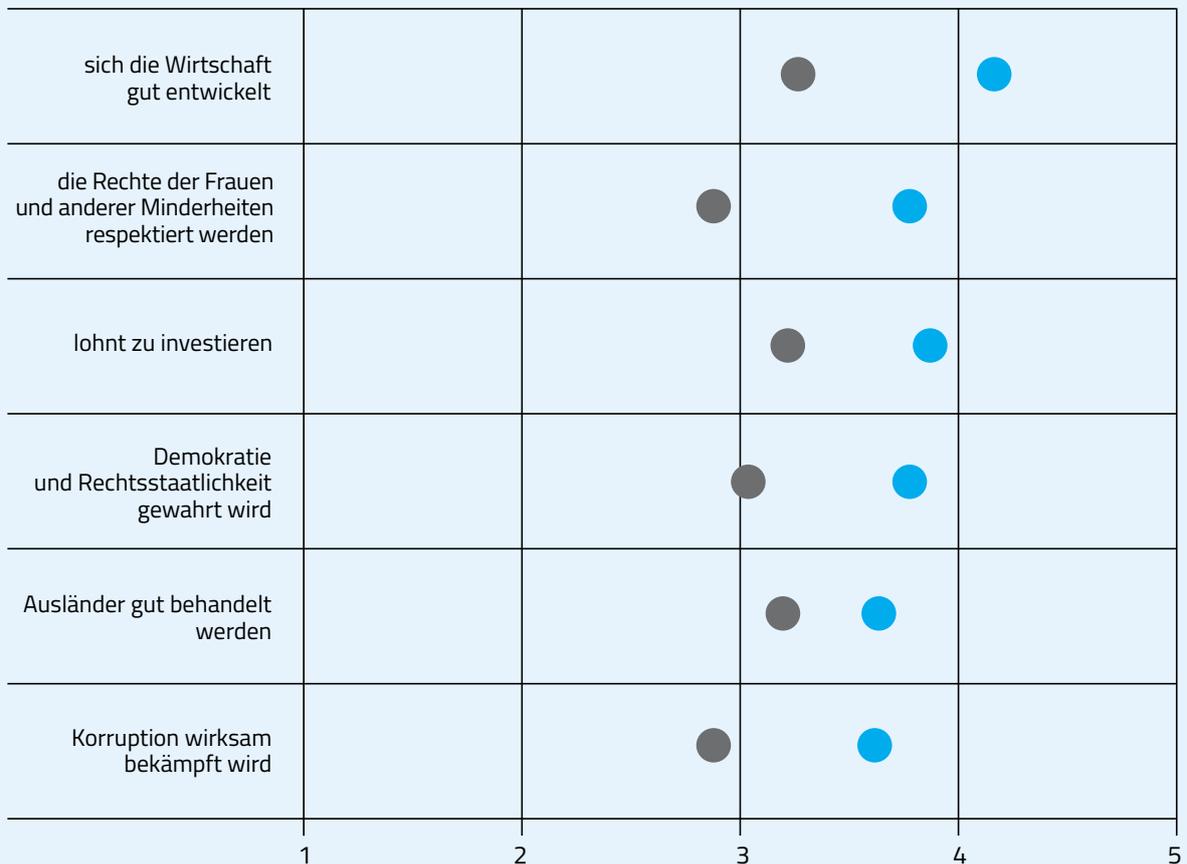
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Anders als bei polnischen Einschätzungen zum Thema Deutschland ist es im umgekehrten Fall schwieriger, die unterschiedlichen Bewertungen der deutschen Befragten mit bestimmten sozio-demografischen und -politischen Merkmalen in Verbindung zu bringen. Ob der Wohnort der Befragten in Ost- oder Westdeutschland liegt, hat keinen Einfluss auf das Polenbild. Bei einigen Themen, wie etwa der Qualität der Demokratie und den Minderheitenrechten, sind Männer und ältere Befragte (65-75 Jahre) tendenziell kritischer eingestellt. Auch die Wähler der Grünen zeigen sich bei den besagten Themen eher polenkritisch, AfD-Anhänger dagegen eher wohlwollend. Bei anderen Themen, wie der Einschätzung des Zustands der polnischen Wirtschaft oder der Attraktivität als Investitionsstandort, sind keine sozio-politischen Unterschiede auszumachen.

Einen Unterschied aber machen die Quellen, aus denen die Befragten ihr Wissen über Polen schöpfen. Deutsche Befragte, die ihr Wissen aus dem Fernsehen, der Presse oder aus Aussagen von Politikern beziehen, sind häufiger kritisch bei der Bewertung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, der Achtung der Minderheitenrechte und Korruptionsbekämpfung als Personen, die diese Quellen nicht nutzen. Auf die Beurteilung der polnischen



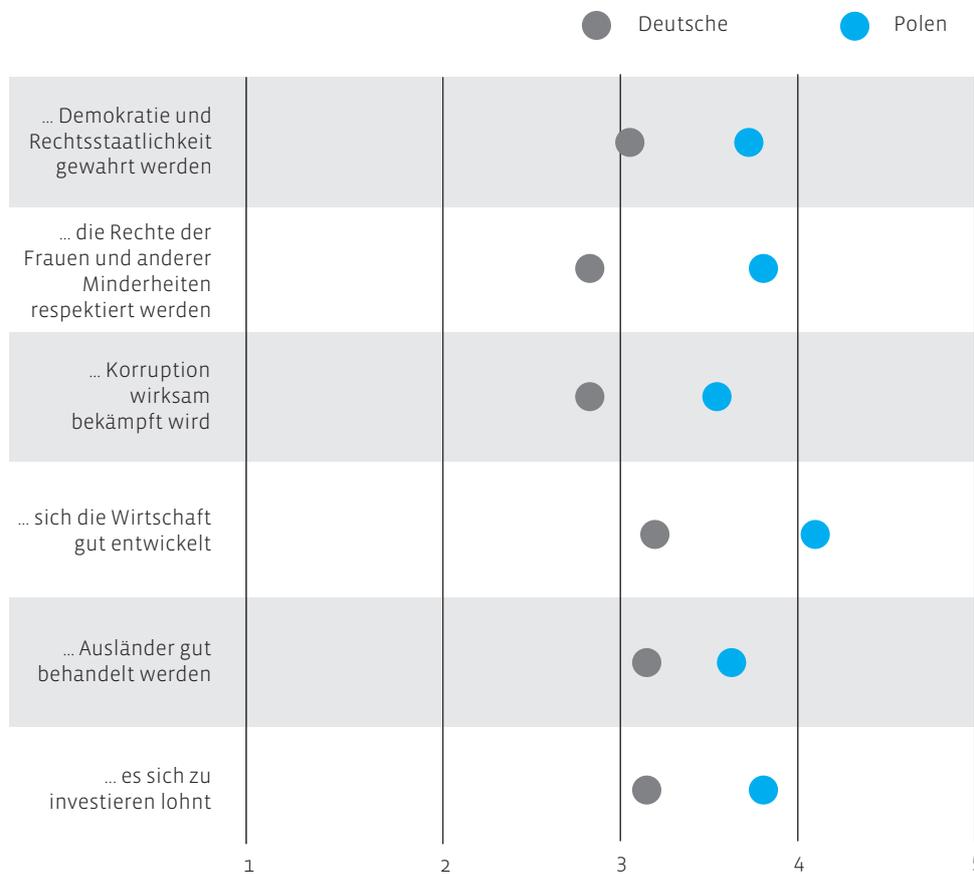
**Ist Polen/Deutschland ein Land, in dem...?
Durchschnittswerte der Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.**



Wirtschaft und des Investitionsstandortes Polen hat die Nutzung dieser Wissensquellen keinen Einfluss. Die gleiche Tendenz zeigt sich, sogar noch etwas stärker ausgeprägt, sobald man die Informationsquellen zur Politik in den Blick nimmt. Zuschauer bzw. Hörer öffentlich-rechtlicher Fernseh- und Rundfunksender kritisieren den Zustand der polnischen Demokratie und die mangelnde Respektierung der Frauen- und Minderheitenrechte, bewerten die Entwicklung der Wirtschaft und des Investitionsstandortes aber positiv.

Einen Einfluss auf die Antworten zu den in Rede stehenden Fragen hat auch der Umstand, ob die Befragten Polen schon einmal besucht haben oder nicht. Diejenigen, die schon mindestens einmal in Polen gewesen sind, haben ein positiveres Bild von diesem Land als jene, die Polen noch nie besucht haben.

Abbildung 10: Ist Polen/Deutschland ein Land, in dem...? Durchschnittswerte der Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.



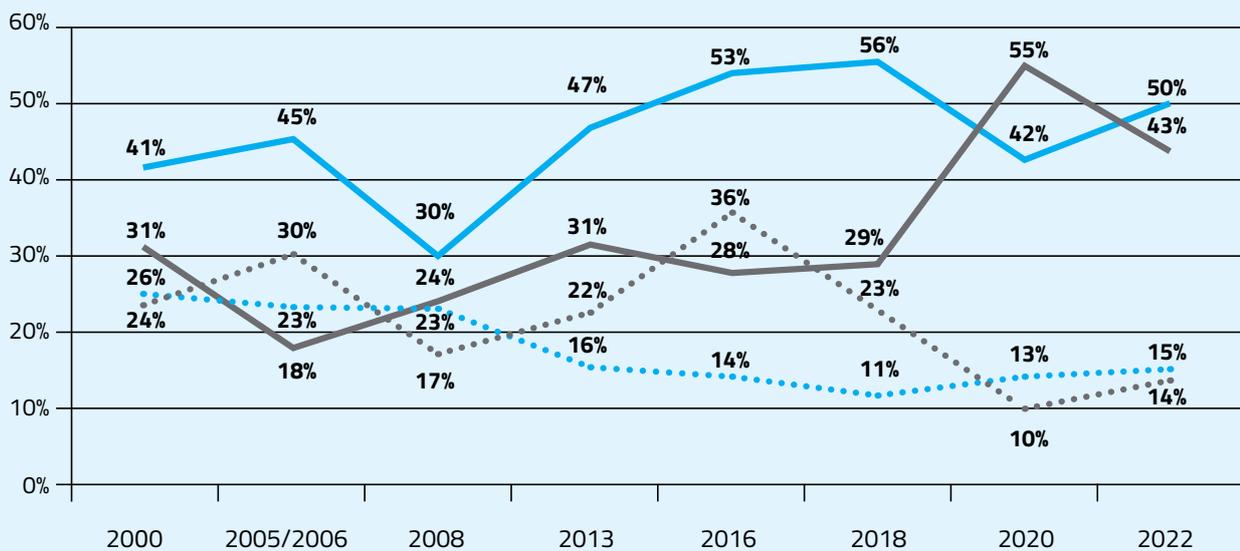
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Die oben bereits erwähnte Asymmetrie in den gegenseitigen Bewertungen der Deutschen und Polen lässt sich anhand der vergleichenden Darstellung der Durchschnittsbewertungen auf einer Skala von 1 (= "ich stimme entschieden

nicht zu“) bis 5 (= ”ich stimme voll und ganz zu“) veranschaulichen, wobei 3 eine neutrale Position abbildet. Wie man sieht, bewegen sich die polnischen Bewertungen in etwa um die Marke 3.5, wohingegen die deutschen Einschätzungen um den Wert 3, d. h. neutral, schwanken. In zwei Fällen – der Achtung der Minderheitenrechte und der Korruptionsbekämpfung – liegt die deutsche Durchschnittsbewertung sogar im negativen Bereich. Diese Verteilung der Durchschnittswerte spiegelt einerseits die Tendenz wider, dass Befragte deutlich negative Aussagen zu vermeiden suchen, andererseits zeigt sich die signifikante Anzahl neutraler oder fehlender Antworten auf deutscher Seite.



Wie ist Ihr Verhältnis zu den Deutschen/Polen?
Antworten von Polen und Deutschen in den Jahren 2000-2022.



PL

— Sympathie der Polen für Deutschen
 Abneigung der Polen gegenüber Deutschen

DE

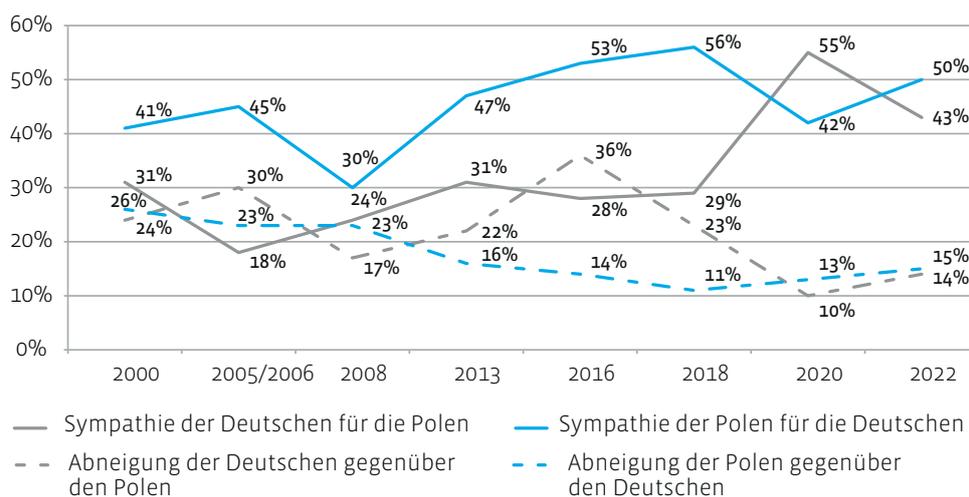
— Sympathie der Deutschen für Polen
 Abneigung der Deutschen gegenüber Polen



Ein wichtiger Indikator für die gegenseitige Wahrnehmung zweier Gesellschaften ist das Ausmaß der gegenseitigen Sympathie, insbesondere im Vergleich mit der Haltung zu anderen Nationalitäten. Die Sympathie der Polen für die Deutschen fiel über die Jahre hinweg wesentlich größer aus als die der Deutschen für die Polen. Diese Tendenz kehrte sich 2020 um, sodass 2022 die Sympathiewerte nun relativ nah beieinanderliegen: die Hälfte der Polen hegt Sympathie für die Deutschen (50%), während deren Sympathie für die Polen umgekehrt um wenige Prozentpunkte geringer ausfällt (43%). Während die Werte der Abneigung gegenüber dem Anderen in beiden Ländern auf niedrigem Niveau stabil bleiben, verändert sich der Wert hinsichtlich der Option „weder Sympathie noch Abneigung“ spiegelverkehrt zum Sympathiewert. So liegt der Anteil der Unentschiedenen auf polnischer Seite diesmal bei 35 Prozent, während er deutscherseits auf jetzt 43 Prozent angestiegen ist und damit das Level des Sympathiewertes erreicht hat. Interpretiert man diese Unentschiedenheit als Neutralität, könnte sich dies in den Beziehungen sogar als hilfreich erweisen; betrachtet man sie hingegen als ein Zeichen von Gleichgültigkeit, müsste man dies als negativ ansehen.

Die Hälfte der Polen empfindet Sympathie für die Deutschen; fast die Hälfte der Deutschen (43%) erwidert diese Sympathie

Abbildung 11: Wie ist Ihr Verhältnis zu den Deutschen/Polen? Antworten von Polen und Deutschen in den Jahren 2000–2022.



* Die Befragten konnten ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 markieren, wobei 1 für „Ich empfinde Abneigung“ steht und 5 für „Ich empfinde Sympathie“. Für die Grafik wurden die Werte 1 und 2 sowie 4 und 5 jeweils addiert.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Ob der Wohnort näher an der Grenze liegt oder weiter weg, spielt für die Sympathiewerte der Polen gegenüber Deutschland keine Rolle; im Falle der deutschen Sympathiebekundungen für die Polen aber ist dies anders.

Deutsche, die in der Nähe der Grenze zu Polen leben, sowie auch allgemein Deutsche aus den neuen Bundesländern, zeigen eine größere Sympathie für die Polen

Deutsche aus den Grenzregionen bekennen häufiger als andere Sympathie für die Polen (54% gegenüber 41%). Auch für ganz Ostdeutschland lässt sich ein höherer Sympathiewert für die Polen feststellen als in Westdeutschland (51% gegenüber 41%). Parteipräferenz und Alter haben in Deutschland keinen Einfluss auf die Sympathiewerte. In Polen wiederum ist dies anders; dort bekunden Wähler der KO deutlich häufiger Sympathie

für die Deutschen (77%) als Anhänger der PiS (36%) oder der Konföderation (23%). Befragte, die 60 Jahre oder älter sind, äußern häufiger (59%) Sympathie für die Deutschen als jene in den 30ern und 40ern, die eine Tendenz zur

Unentschiedenheit aufweisen. Häufiger Sympathie äußern auch die an internationaler Politik Interessierten (56%) als die daran Nichtinteressierten (29%). Von großer Bedeutung ist ferner, aus welchen Quellen das Wissen über die Außenwelt geschöpft wird. Polnische Konsumenten des öffentlich-rechtlichen Fernsehens hegen doppelt so häufig Abneigung gegen die Deutschen als solche, die diese Sender nicht schauen (11%).

In Deutschland hat die Parteipräferenz keinen Einfluss auf das Ausmaß an Sympathie für die Polen. In Polen jedoch zeigen KO-Wähler viel häufiger Sympathie für die Deutschen (77%) als Anhänger der PiS (36%) oder der Konföderation (23%)

Ähnliches gilt für die Hörer öffentlich-rechtlicher Radiosender, deren Abneigungsquote ebenfalls bei 22 Prozent liegt, im Gegensatz zu 13 Prozent unter Nichtnutzern dieses Angebots. Entsprechend gegenläufig ist die Tendenz unter Konsumenten privater Medien. Regelmäßige Zuschauer des Privatfernsehens

bekunden häufiger als andere Sympathie für die Deutschen (56% gegenüber 36%), und Ähnliches gilt auch hier für die Hörer privater Radiosender (55% zu

Polen, die ihre Informationen über Politik und Gesellschaft über staatliche Medien beziehen, neigen eher zur Abneigung gegenüber Deutschen, als Menschen, die diese Medien nicht nutzen

40%). Ein positiver Zusammenhang mit den Sympathiewerten lässt sich auch bei der Nutzung von Internetportalen und der Presse sowie beim Faktor Deutschlandaufenthalte feststellen.

Polen, die Deutschland mehrfach besucht haben, zeigen häufiger (52%) Sympathie für die Deutschen als Polen mit weniger Deutschland Erfahrung (42%). Generell wirkt sich das Sammeln von Informationen über Deutschland positiv auf die Haltung gegenüber den Deutschen aus. Auch wer deutsche Filme und Serien oder Fernsehsendungen über Deutschland

schaut, in der Familie über das Nachbarland spricht oder Aussagen von Politikern verfolgt, zeigt eine höhere Sympathie als Befragte, die diese Wissensquellen nicht nutzen.

Wenig überraschend ist auch ein Zusammenhang zwischen der Sympathie und dem Deutschlandbild der Befragten. Polen, die Deutschland als Land

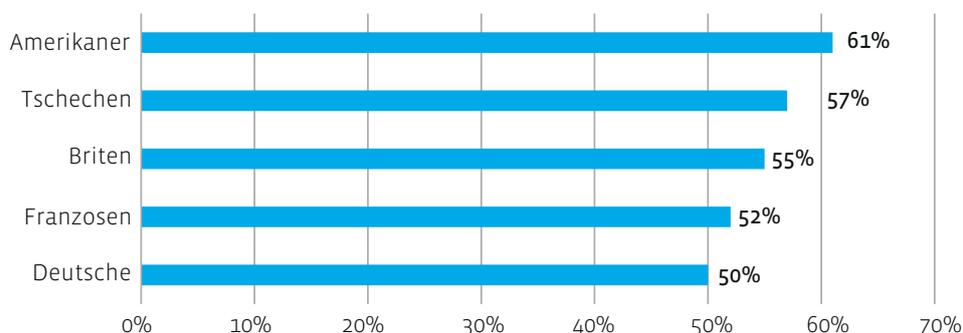
positiv wahrnehmen, haben überdurchschnittlich häufig auch Sympathie für die Deutschen.

Auch auf deutscher Seite wird der Grad an Sympathie vom Interesse an internationaler Politik beeinflusst. Die diesbezüglich Interessierten erklären häufiger, die Polen zu mögen (46%), als die Nichtinteressierten (29%). Die zwecks politischer Information genutzten Medien spielen ebenso eine Rolle. Regelmäßige Nutzer von Internetportalen, Presse, alternativen Medien, Twitter, Blogs und YouTube zeigen eher Sympathie als diejenigen, die diese Medien selten oder gar nicht nutzen. Deutsche, die Polen schon einmal besucht haben, sympathisieren häufiger (61%) mit den Polen als jene, die noch nie in diesem Nachbarland gewesen sind (34%). Und auch bei den Deutschen ist ein klarer Zusammenhang zwischen der positiven Bewertung des Landes und einem hohen Grad an Sympathie für dessen Einwohner zu erkennen.

Deutsche, die Polen schon einmal besucht haben, sympathisieren eher mit den Polen als jene, die noch nie dort waren

Unter den in der Studie abgefragten Nationen belegen die Deutschen den fünften Rang in der Sympathiewertung. Sie sind den Polen genauso sympathisch wie die Franzosen (52%), aber weniger als Amerikaner (61%), Tschechen (57%) und Briten (55%).

Abbildung 12: Wie ist Ihr Verhältnis zu den folgenden Nationen? Antworten von Polen, die Sympathie bekunden, im Jahr 2022.

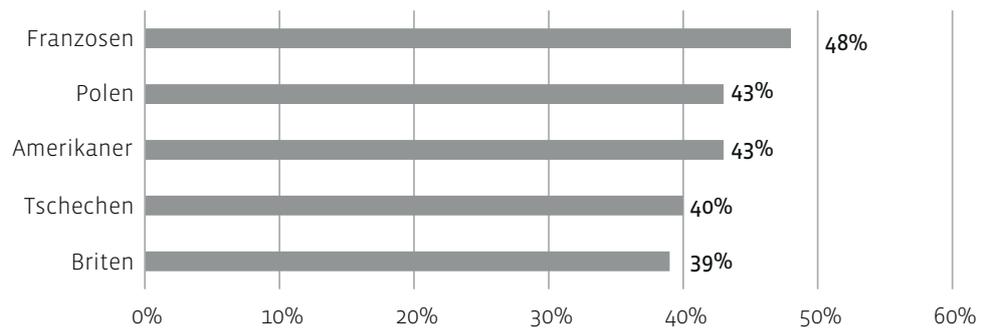


* Die Befragten konnten ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 markieren, wobei 1 für „Ich empfinde Abneigung“ steht und 5 für „Ich empfinde Sympathie“. Für die Grafik wurden die Werte 1 und 2 sowie 4 und 5 jeweils addiert.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Der Grad an Sympathie für die gleichen Nationen ist auf deutscher Seite allgemein niedriger als unter den Polen. Aktuell liegt er für Polen und Amerikaner auf gleich hohem Niveau (43%). Damit liegen die Polen auf Rang zwei hinter den Franzosen (48%) und vor Tschechen (40%) und Briten (39%).

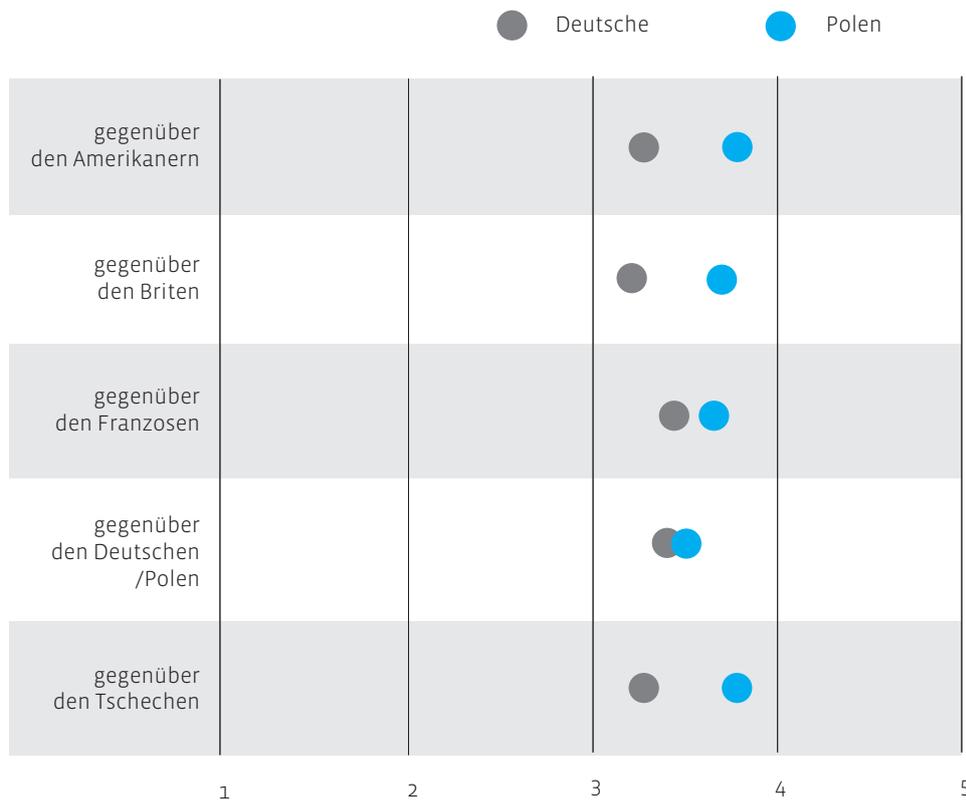
Den Deutschen sind Polen und Amerikaner gleichermaßen zu 43 Prozent sympathisch

Abbildung 13: Wie ist Ihr Verhältnis zu den folgenden Nationen? Antworten von Deutschen, die Sympathie bekunden, im Jahr 2022.



* Die Befragten konnten ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 markieren, wobei 1 für „Ich empfinde Abneigung“ steht und 5 für „Ich empfinde Sympathie“. Für die Grafik wurden die Werte 1 und 2 sowie 4 und 5 jeweils addiert.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Abbildung 14: Wie ist Ihr Verhältnis zu den folgenden Nationen? Durchschnittswerte der Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.



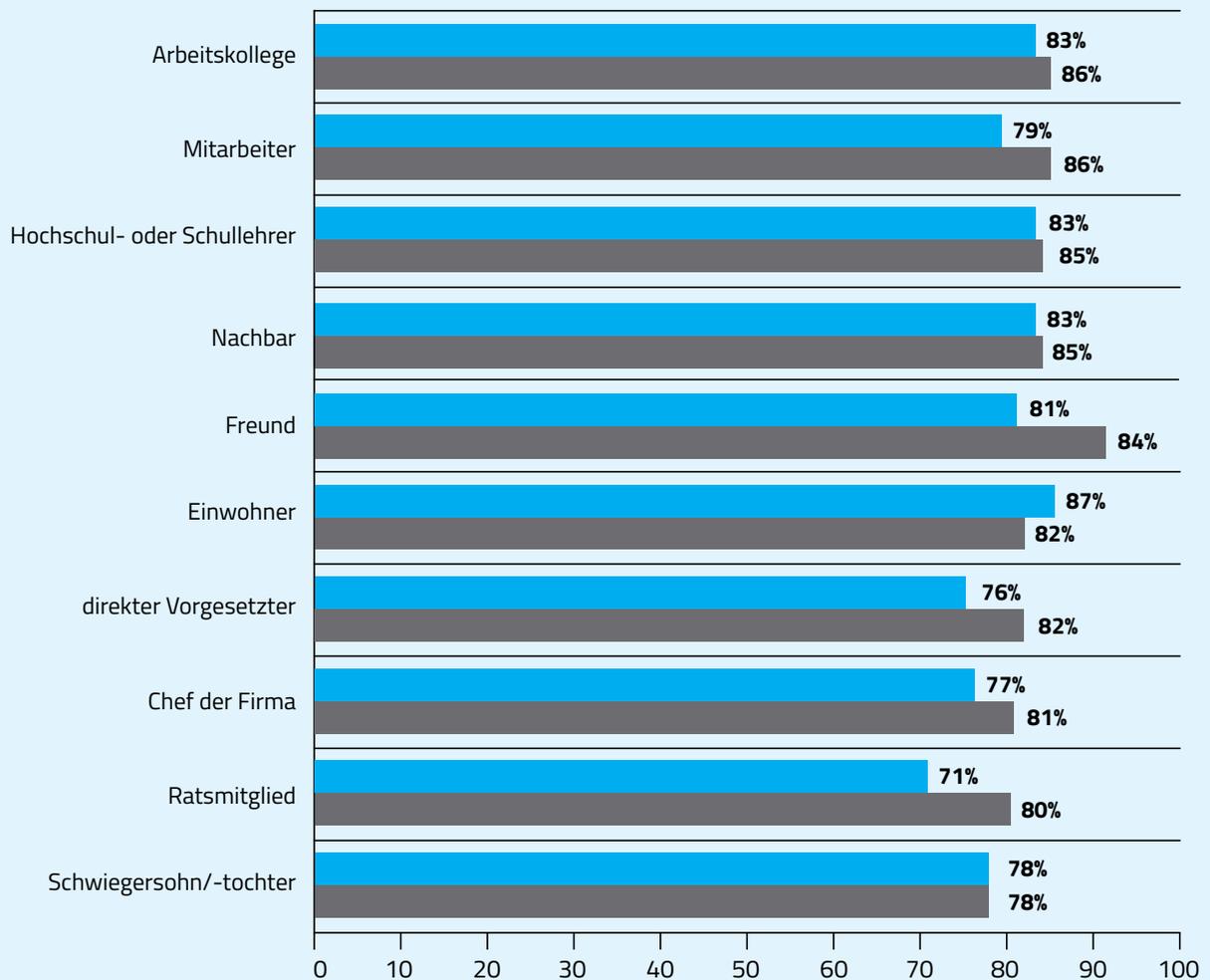
* Die Befragten konnten ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 markieren, wobei 1 für „Ich empfinde Abneigung“ steht und 5 für „Ich empfinde Sympathie“. Die Grafik zeigt die gemittelten Antworten.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Die Unterschiede zwischen den deutschen und den polnischen Antworten zeigen sich besonders deutlich, wenn die gemittelten Werte der Antworten in einer Grafik vergleichend dargestellt werden. Die Polen sind gegenüber allen Nationen, die hier abgefragt wurden, positiver eingestellt als die Deutschen. Den größten deutsch-polnischen Unterschied gibt es in der Bewertung der Amerikaner und der Tschechen.

Die durchschnittliche gegenseitige Sympathie von Deutschen und Polen liegt auf dem gleichen Niveau



**Würden Sie einen Deutschen/Polen in den folgenden Rollen akzeptieren?
Positive Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.**



Der Grad gegenseitiger gesellschaftlicher Akzeptanz von Deutschen und Polen



Ein entscheidender Indikator für die Nähe zweier Gesellschaften zueinander ist neben den Sympathiewerten auch der Grad der Akzeptanz von Vertretern der anderen Gesellschaft in verschiedenen sozialen Rollen im eigenen Umfeld. Informationen darüber, ob sich ein Befragter eine enge Beziehung zu einer Person aus dem Nachbarland vorstellen kann – sei es auf beruflicher Ebene (Firmenchef, Vorgesetzter, Kollege), privat (Freund, Familienmitglied) oder im weiteren Umfeld (Nachbar, Einwohner, Stadt-/Gemeinderat) – geben uns Hinweise darauf, wie offen er für ein Zusammenwirken beider Seiten ist.

Der Grad an gegenseitiger Akzeptanz ist in Deutschland und Polen seit Jahren hoch, und das ist auch im Jahr 2022 der Fall. Die Anteile der positiven Antworten übersteigen in den meisten Fällen die 80-Prozentmarke oder kommen dieser sehr nahe, wobei das Akzeptanzniveau der Deutschen für Polen leicht über dem der Polen für Deutsche liegt. Die größten Unterschiede sind bei den Rollenbildern Ratsmitglied (9 Prozentpunkte), direkter Vorgesetzter (6 Prozentpunkte) und Untergebener (7 Prozentpunkte) auszumachen. Die beiden ersten Fälle deuten darauf hin, dass es noch immer eine Gruppe von Polen gibt, denen die Vorstellung, einem Deutschen untergeordnet zu sein, unbehaglich ist. Blickt man allerdings bezüglich dieser Rollen auf die negativen Antworten („keine Akzeptanz“), so sind sie ähnlich moderat wie in den anderen Fällen (bis 14%); relativ groß ist hier allerdings der Anteil derer, die keine Meinung äußern (bis 14 %).

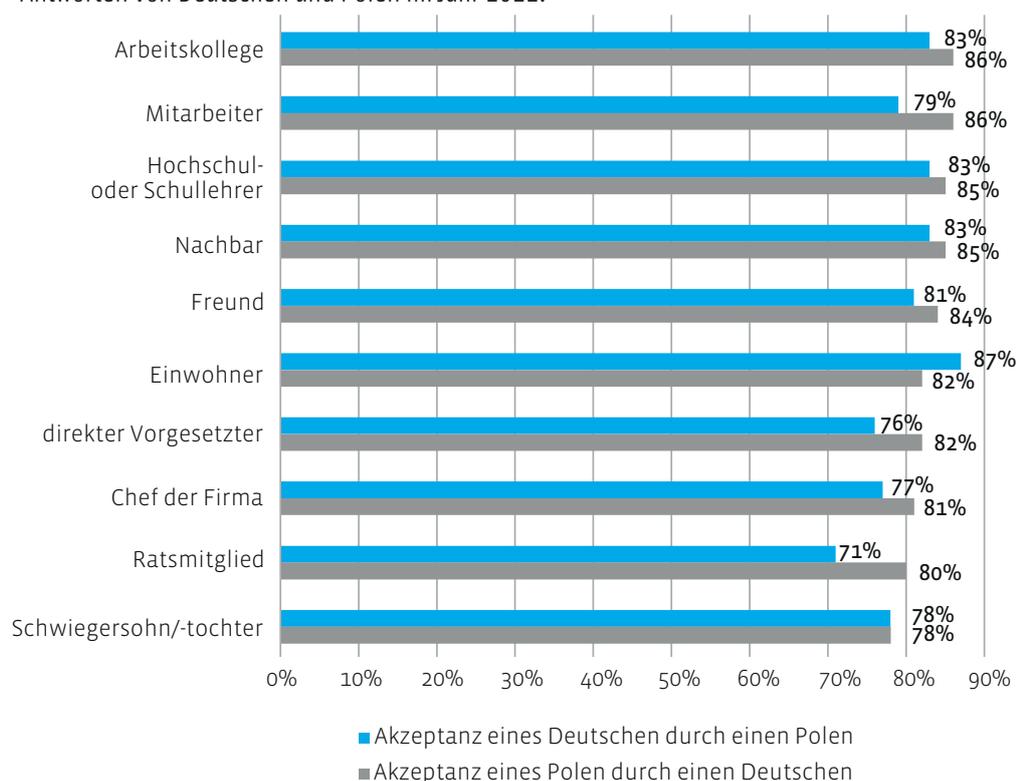
Die gegenseitige Akzeptanz von Deutschen und Polen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen ist hoch (71%-87%); auf deutscher Seite noch etwas höher als auf polnischer

Sowohl auf polnischer als auch auf deutscher Seite hat das Wohnen in Grenznähe, und somit die theoretische Möglichkeit, häufiger mit Personen aus dem Nachbarland in Kontakt zu treten, keinen Einfluss auf den Grad der Akzeptanz des jeweils Anderen. In Polen lassen sich allerdings Unterschiede entlang der Parteipräferenz erkennen: Anhänger der KO akzeptieren Deutsche in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen wesentlich häufiger als PiS-Wähler. Dem entspricht auch die Tendenz im Zusammenhang mit der Mediennutzung. Zuschauer und Hörer der öffentlich-rechtlichen Fernseh- bzw. Radiokanäle, aber auch Leser von Blogs und Nutzer von Twitter und YouTube akzeptieren Deutsche seltener in verschiedenen sozialen Rollen. In den meisten Fällen ergibt sich bei der Frage nach dem Zusammenhang zwischen der Nutzung bestimmter

In Polen wird der Grad an Akzeptanz der Deutschen von der Parteipräferenz beeinflusst. Anhänger der KO würden viel häufiger als PiS-Wähler einen Deutschen in verschiedenen sozialen Rollen akzeptieren

Wissensquellen über Deutschland und dem Grad der Akzeptanz eine positive Korrelation: Befragte, die eine der abgefragten Informationsquellen über das Nachbarland nutzen, sind offener für dessen Vertreter in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen als Befragte, die diese Quelle nicht nutzen. Dieser Zusammenhang ist lediglich bei den Rollen Schwiegersohn/Schwiegertochter und Ratsmitglied nicht nachweisbar.

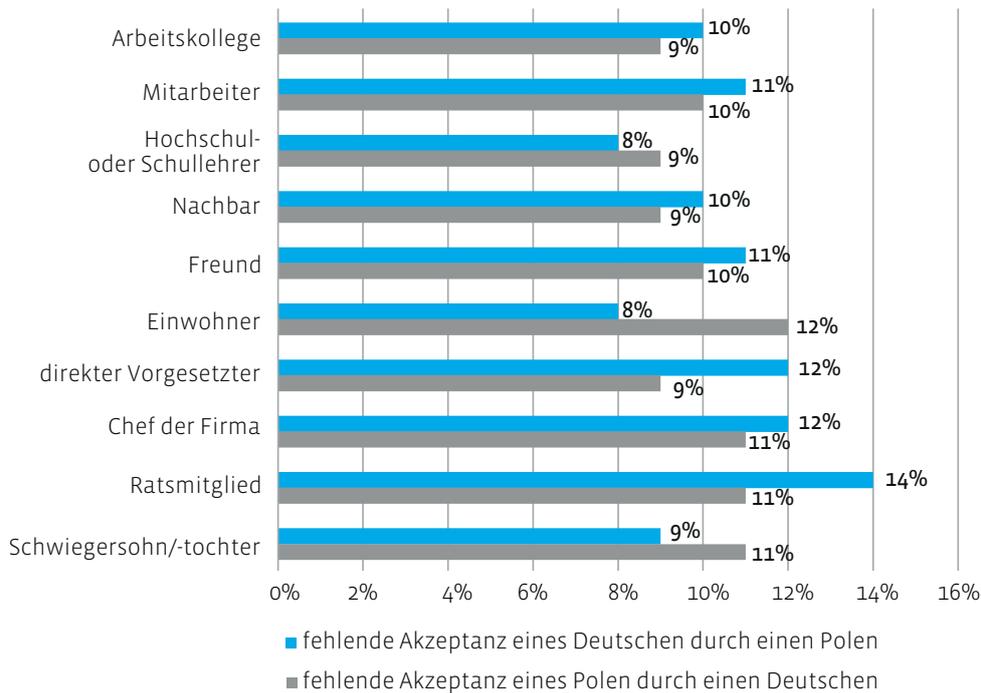
Abbildung 15: Würden Sie einen Deutschen/Polen in den folgenden Rollen akzeptieren? Positive Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Auch gibt es eine Wechselbeziehung zwischen dem Gefühl der Sympathie und dem Grad der Akzeptanz. Polnische Befragte, die Sympathie für die Deutschen empfinden, sind häufiger bereit, Deutsche in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen zu akzeptieren, als Befragte, die Deutschen ablehnend gegenüberstehen. Polen wiederum, die Deutsche in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen akzeptieren, haben häufiger eine allgemein positive Haltung zu Deutschland als jene Personen, die Deutsche in den abgefragten Rollen eher ablehnen.

Abbildung 16: Würden Sie einen Deutschen/Polen in den folgenden Rollen akzeptieren? Negative Antworten von Polen und Deutschen im Jahr 2022.

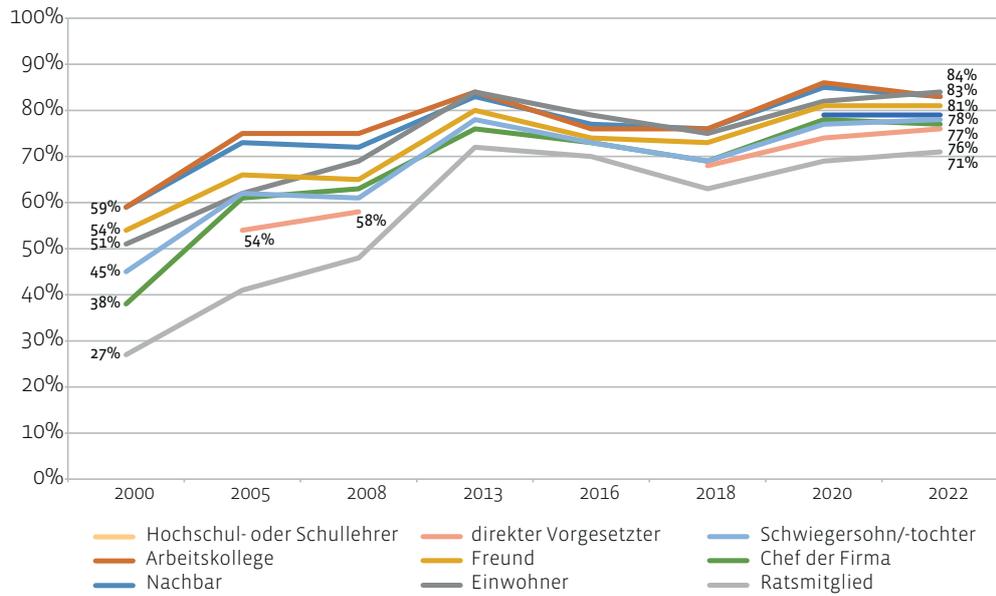


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Auf deutscher Seite wirkt sich neben der Sympathie auch das Interesse an Politik auf die Akzeptanzwerte aus. Deutsche Befragte, die sich für Politik interessieren, akzeptieren Polen in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen häufiger als die an Politik uninteressierten Deutschen. Eine signifikante Wechselwirkung zwischen der Einschätzung Polens allgemein und der Akzeptanz von Polen in verschiedenen Rollen ist bei den Deutschen nicht festzustellen – wohl aber eine zwischen dem Ausmaß an Sympathie und der Akzeptanz: Personen, die Polen vergleichsweise selten in gesellschaftlichen Rollen akzeptieren, empfinden häufiger als die akzeptanzfreudigen eine allgemeine Abneigung gegenüber dem Nachbarn.

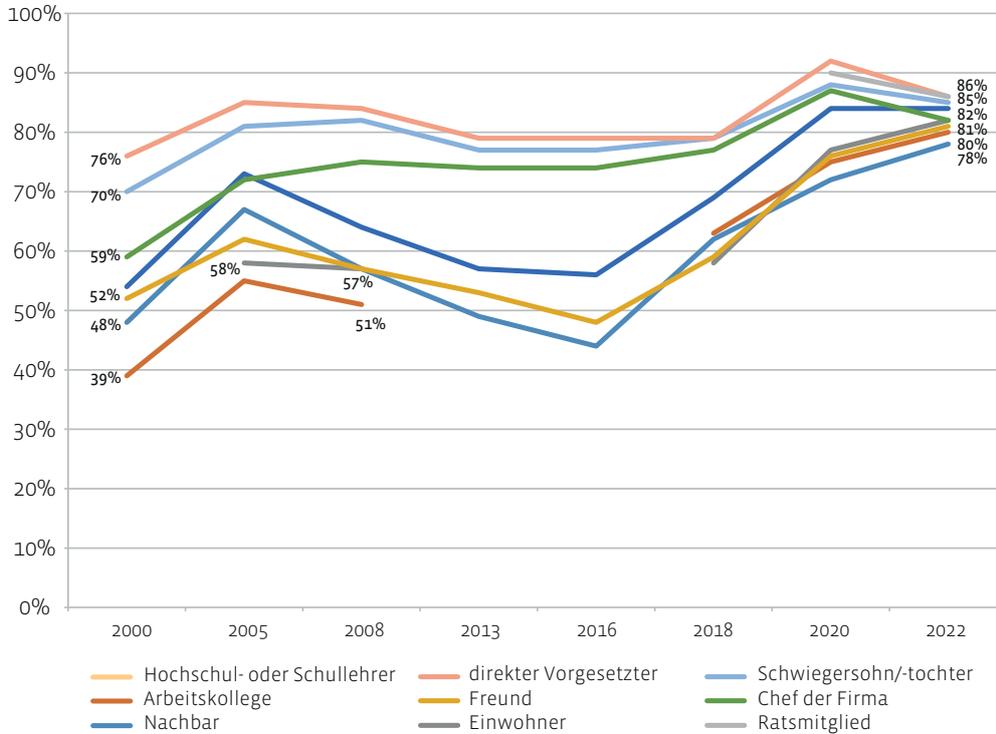
Der Grad an Akzeptanz von Deutschen durch die Polen ist in den letzten Jahren stabil geblieben; die Schwankungen liegen innerhalb der statistischen Fehlertoleranz. Auch auf deutscher Seite sind die Veränderungen im Vergleich zum Jahr 2020 nur marginal. Dies zeigt, dass die Offenheit beider Gesellschaften füreinander nicht von kurzfristigen politischen Konjunktoren beeinträchtigt ist.

Abbildung 17: Würden Sie einen Deutschen in den folgenden Rollen akzeptieren? Positive Antworten von Polen in den Jahren 2000–2022.



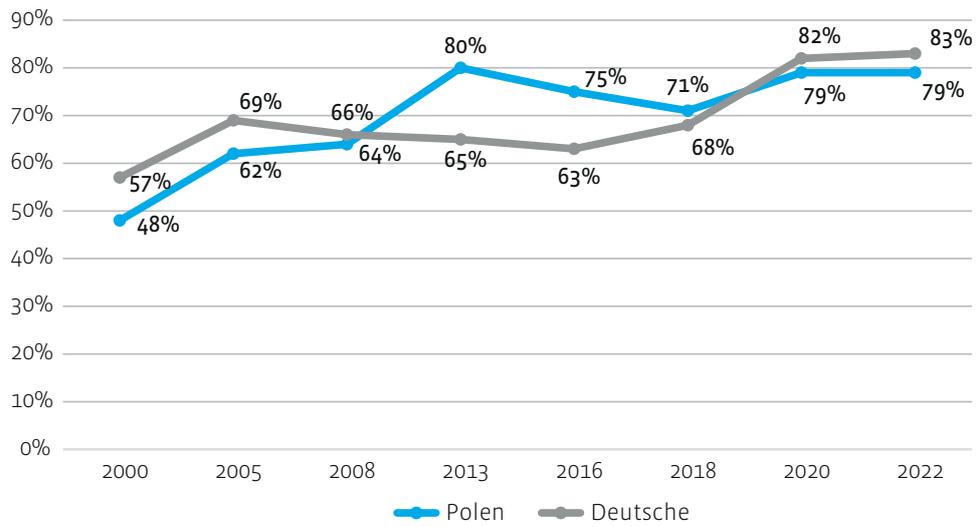
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Abbildung 18: Würden Sie einen Polen in den folgenden Rollen akzeptieren? Positive Antworten von Deutschen in den Jahren 2000–2022.

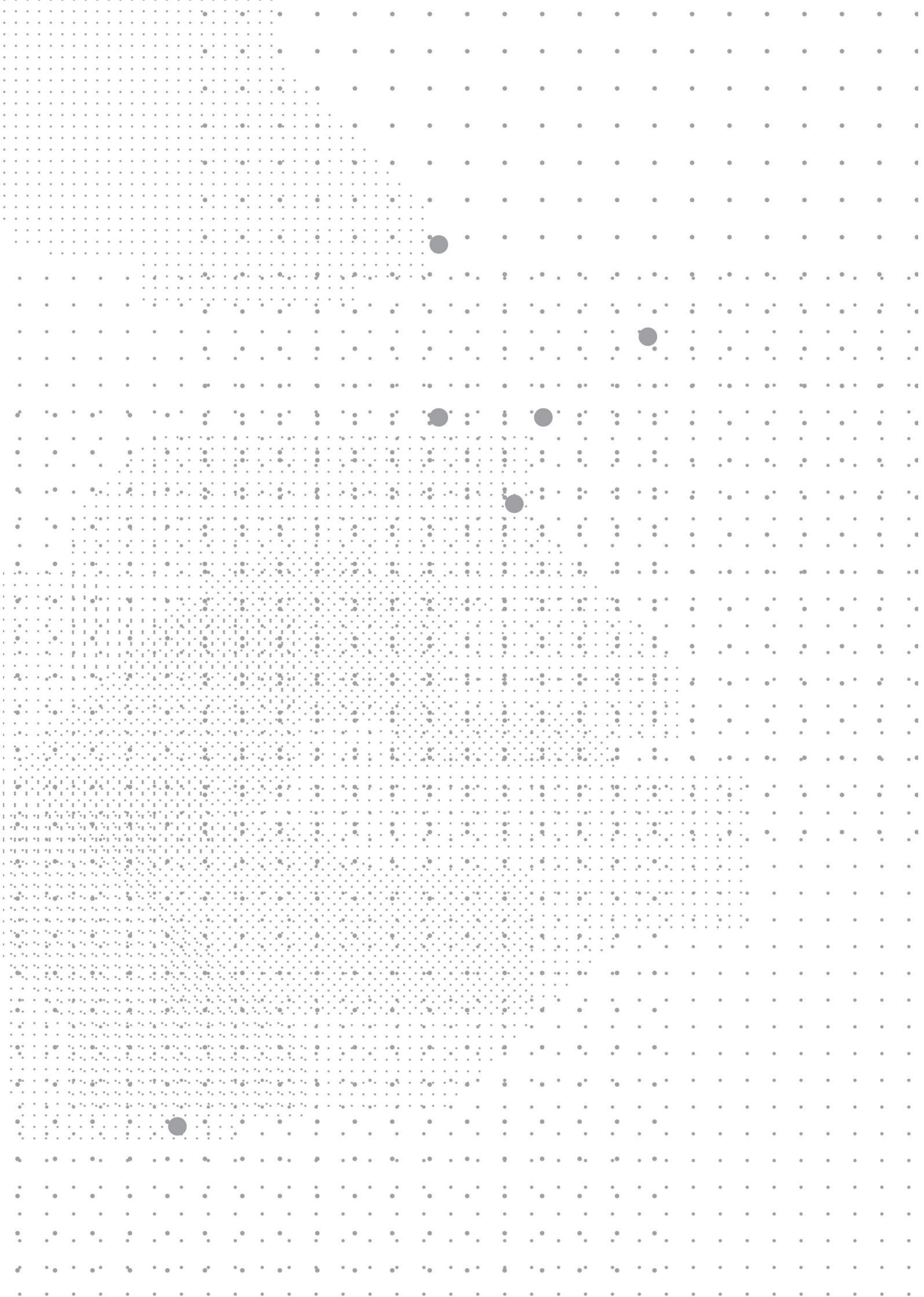


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Abbildung 19: Würden Sie einen Deutschen/Polen in den folgenden Rollen akzeptieren?
Durchschnittswerte der positiven Antworten von Deutschen und Polen in den Jahren 2000–2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.



Die Beurteilung der gegenseitigen Beziehungen

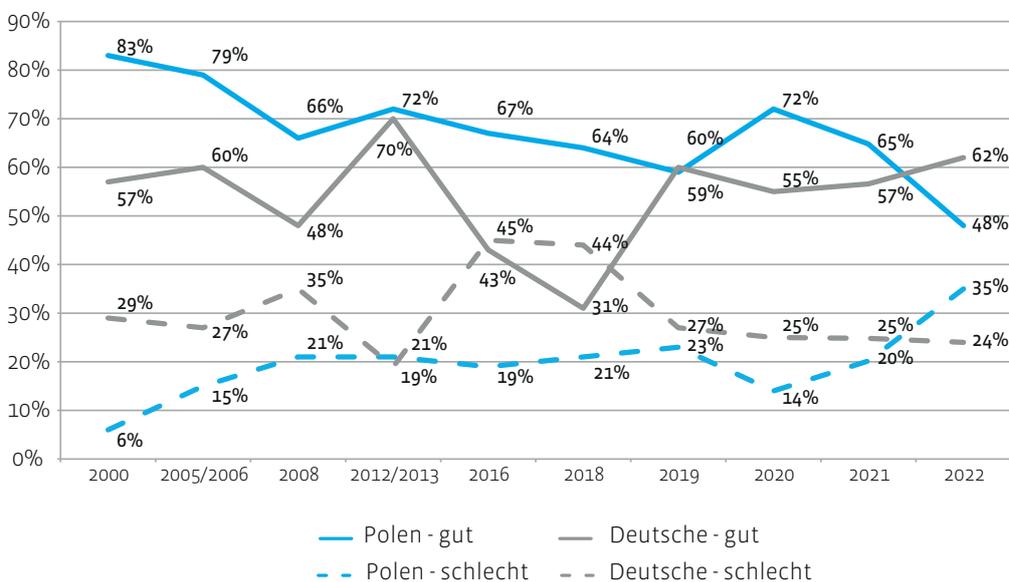


Eine Frage, die wir alljährlich im Deutsch-Polnischen Barometer stellen, ist jene nach der Einschätzung des Zustands der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. Diese Fragestellung ist sehr allgemein gehalten und kann vom Befragten sowohl als eine Bewertung der staatspolitischen Beziehungen verstanden werden (dann bezieht sie sich auf „Deutschland“ und „Polen“), oder man kann die Frage breiter verstehen und wirtschaftliche, lokale oder gesellschaftliche Komponenten mit in die Bewertung einbeziehen.

Die jeweils größte Gruppe der Polen (48%) sowie der Deutschen (62%) bewertet den Zustand der Beziehungen ihrer beiden als positiv. Zum ersten Mal seit Beginn der Barometer-Umfragen bewerten weniger als die Hälfte der polnischen Befragten die Beziehungen als positiv, und der Anteil der negativen Bewertungen ist auf mehr als ein Drittel der befragten Polen (35%) angestiegen. Somit fallen die deutschen Einschätzungen deutlich besser aus als die polnischen.

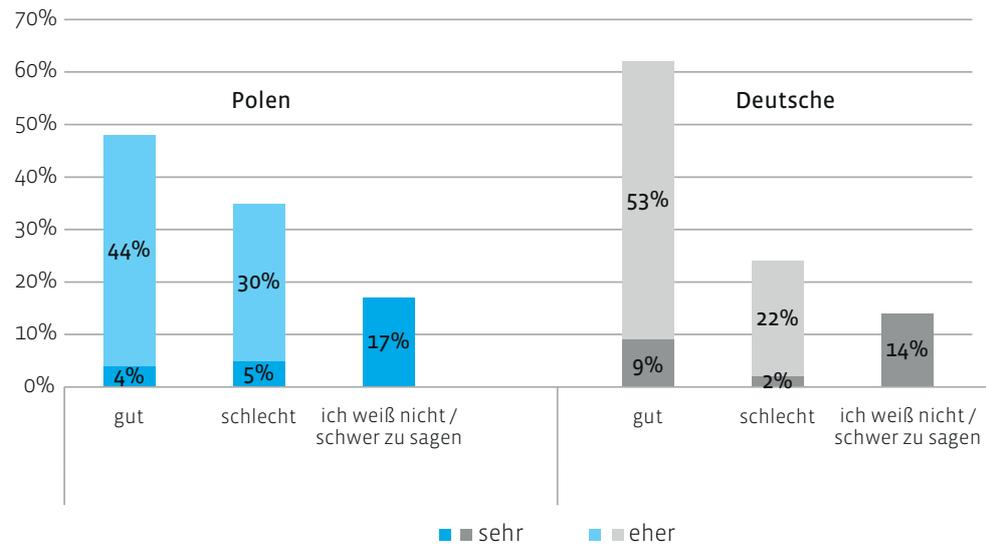
Der Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen wird von 48% der Polen und 62% der Deutschen als gut bewertet

Abbildung 20: Wie steht es um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen? Antworten von Deutschen und Polen in den Jahren 2000-2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Abbildung 21: Wie steht es um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen? Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Weder der Wohnort – grenznah oder grenzfern – noch die Parteipräferenz der Befragten Polen hat einen Einfluss auf die Einschätzungen der bilateralen Beziehungen. Einen Unterschied macht bei dieser Frage jedoch das Alter der Befragten: die über 60 jährigen schätzen den Zustand der Beziehungen signifikant schlechter (44%) ein als die jüngeren. Auch der Medienkonsum beeinflusst die Einschätzungen. Regelmäßige Hörer und Zuschauer des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bzw. Fernsehens haben einen schlechteren Eindruck von den nachbarschaftlichen Beziehungen als Personen, die diese Medien selten oder gar nicht nutzen. Einen Einfluss auf die Meinungen haben die genutzten Wissensquellen über Deutschland. Polnische Befragte, die Fernsehsendungen über Deutschland, Zeitungen, Internetportale, soziale Medien oder Aussagen von Politikern als Quellen ihrer Kenntnisse über Deutschland angeben, haben häufiger eine negative Meinung bezüglich der Beziehungen.

Positiv äußern sich häufig Polen, die Sympathie für die Deutschen empfinden. Auch der Umkehrschluss ist zutreffend: jene Befragten, die den Zustand der gegenseitigen Beziehungen als gut wahrnehmen, bekennen häufiger als diejenigen, die die Beziehungen als schlecht beurteilen, Sympathie für die Deutschen. Auch ein positives Deutschlandbild wirkt auf die Einschätzung des Zustands der Beziehungen: ist ersteres positiv, werden auch die Beziehungen häufiger als gut bewertet.

Ferner sind auf deutscher Seite die Beurteilungen der Beziehungen nicht durch einen Wohnort in Grenznähe beeinflusst. Aber das Alter spielt auch hier eine Rolle. Die Gruppe der ältesten Befragten schätzt den Zustand der Beziehungen

häufiger negativ ein (40%) als dies jüngere Gruppen tun. Anhänger der FDP sind häufiger als die Wähler aller anderen Parteien von einem guten Zustand der Beziehungen überzeugt (78%). Und die an internationaler Politik interessierten Befragten haben häufiger einen guten Eindruck von den Beziehungen (66%) als die an internationaler Politik nicht interessierten Umfrageteilnehmer (45%). Regelmäßige Nutzer von Facebook, Twitter und YouTube bewerten die Beziehungen positiver als Personen, die über diese sozialen Medien kein politisches Wissen beziehen. Auch wer soziale Medien als Wissensquelle über Polen angibt, sieht die bilateralen Beziehungen in einem positiveren Licht als jene, die soziale Medien nicht zu diesem Zweck nutzen. Die Befragten, die ihr Wissen über Polen wiederum aus der Presse, Filmen über Polen oder Aussagen von Politikern beziehen, sehen den Zustand der Beziehungen in der Tat eher negativ.

Andererseits hängt die Bewertung der Beziehungen entscheidend davon ab, welche Einschätzungen die Befragten zu Polen als Land und als Gesellschaft haben. Deutsche mit einer eher guten Meinung von Polen neigen gleichfalls dazu, die Beziehungen als gut zu erachten. Auch zwischen dem Grad an Sympathie für Polen und der Beurteilung des Zustands der Beziehungen gibt es eine starke Korrelation: Befragte, die Sympathie äußern, sehen den Zustand der gegenseitigen Beziehungen häufiger positiv als Befragte, die eher Abneigung gegenüber Polen empfinden. Und umgekehrt: Diejenigen, die die Beziehungen eher positiv einschätzen, äußern häufiger Sympathie für die Polen als Personen, die die Beziehungen als schlecht erachten. Befragte Deutsche, die den Zustand der Beziehungen als gut einschätzen, äußern eher Akzeptanz gegenüber Polen in verschiedenen gesellschaftlichen Rollen als jene, die die Beziehungen in einem schlechten Zustand wännen. Umgekehrt treten diese Abhängigkeiten allerdings nur in seltenen Fällen auf. Personen etwa, die einen Polen als Vorgesetzten, Untergebenen oder Dozenten nicht akzeptieren, schätzen den Zustand der Beziehungen häufiger negativ ein als diejenigen, die nichts gegen Polen in den genannten Rollen einzuwenden haben.

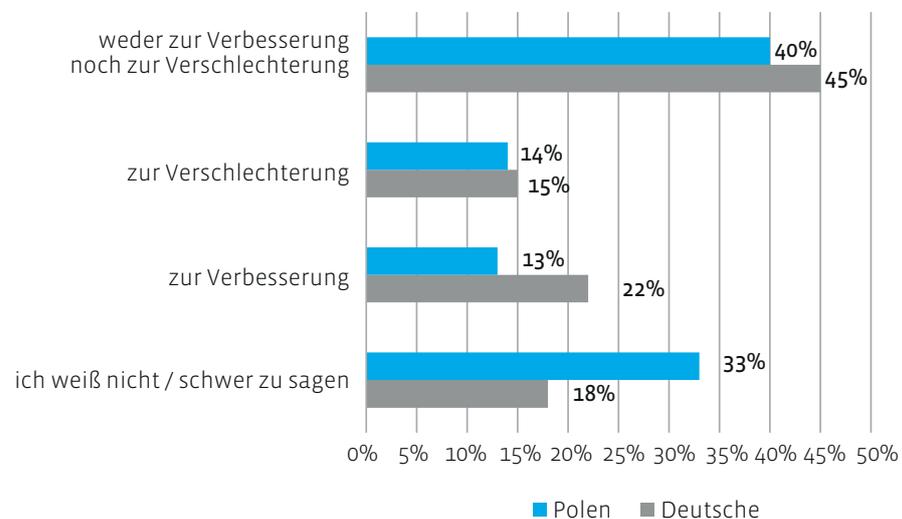
Der Zustand der Beziehungen hängt auf politischer Ebene bis zu einem gewissen Grad vom Einvernehmen und von der Intensität der Zusammenarbeit zwischen den konkret handelnden Regierungen beider Länder ab. Im Herbst 2021 wurde die Koalition aus Christ- und Sozialdemokraten mit Bundeskanzlerin Merkel an der Spitze ersetzt durch eine Koalition aus SPD, FDP und Grünen, geführt von Bundeskanzler Olaf Scholz. Angela Merkel hat vier Legislaturperioden, mithin 16 Jahre lang, regiert, was die Frage aufwirft, welche Auswirkungen dieser Wechsel auf die deutsch-polnischen Beziehungen haben könnte.

Die jeweils größten Gruppe der Deutschen (45%) und der Polen (40%) teilt die Ansicht, dass sich dieser Regierungswechsel in Berlin weder gut noch schlecht auf die Beziehungen beider Länder auswirken wird. Auch die Prozentanteile

Die jeweils größte Gruppe der Deutschen (45%) und der Polen (40%) erwartet weder eine Verschlechterung noch eine Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen im Zusammenhang mit dem Wechsel der Bundesregierung

derer, die eine Verschlechterung der Beziehungen erwarten, sind in beiden Ländern ähnlich hoch (15% bzw. 14%), wohingegen der Anteil der Optimisten in Deutschland (22%) etwas höher liegt als in Polen (13%). Wie nicht anders zu erwarten, ist der Anteil derjenigen, die keine Meinung zu dieser Frage äußern, mit einem Drittel (33%) der Befragten ziemlich hoch, was sicherlich einer wenig stark ausgeprägten Orientierung mit Blick auf die deutsche Innenpolitik geschuldet ist.

Abbildung 22: Wird der Regierungswechsel in Deutschland eher zu einer Verbesserung oder zu einer Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen führen? Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022.

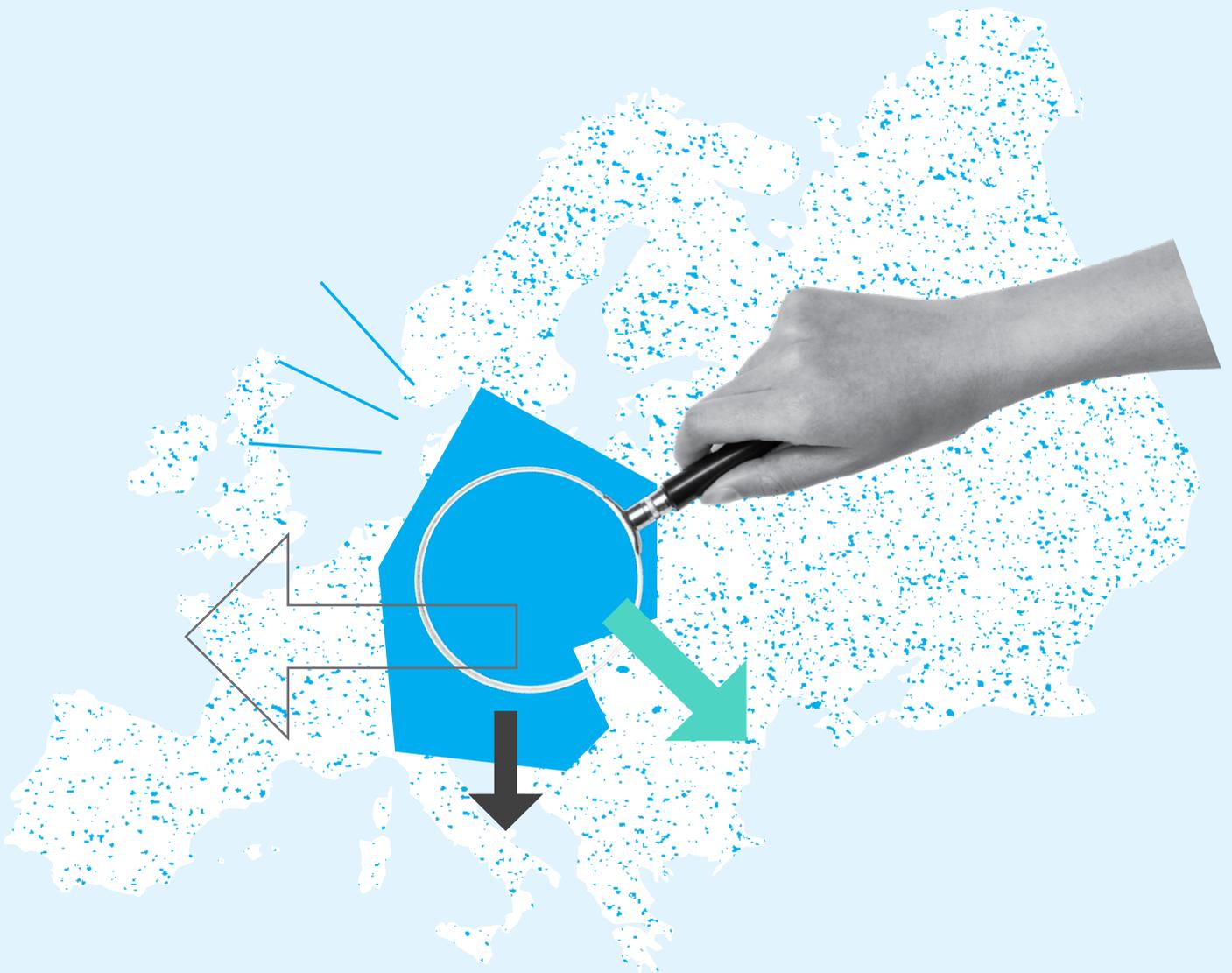


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

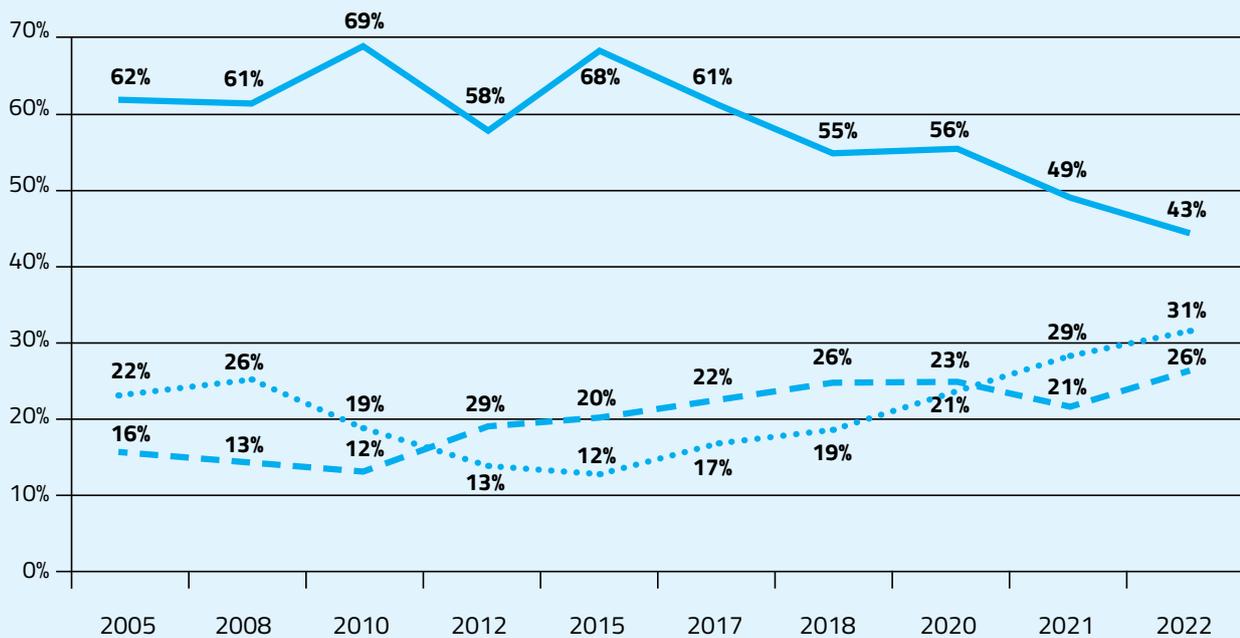
Polnische Befragte, die angeben, sich für internationale Politik zu interessieren, geben häufiger (46%) als diesbezüglich Nichtinteressierte (29%) an, dass der Machtwechsel in Deutschland keine Auswirkungen auf die gegenseitigen Beziehungen haben wird. Zuschauer und Hörer der polnischen öffentlich-rechtlichen Medien sind überdurchschnittlich häufig davon überzeugt, dass sich die Beziehungen verbessern werden.

Häufiger als andere (59%) glauben die ältesten deutschen Befragten, dass dieser Regierungswechsel keinerlei Auswirkungen auf den Zustand der Beziehungen haben wird, wohl nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen mit vorangegangenen folgenlosen Regierungswechseln (im Gegensatz zu den jüngsten deutschen Befragten, die bisher nur Merkel als Bundeskanzlerin kannten). Interessant ist auch die Auswirkung des Medienkonsums auf die

Antworten. Personen, die regelmäßig alle abgefragten Wissensquellen zu Politik und Gesellschaft nutzen, glauben an eine Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen. Die Wähler der stärksten Partei innerhalb der Regierungskoalition, der Sozialdemokraten, glauben am häufigsten (36%) an eine mögliche Verbesserung der bilateralen Beziehungen; weniger überzeugt sind da die Anhänger der oppositionellen CDU/CSU (24%), und am wenigsten die der AfD (15%).



**Wie ist die deutsche Europapolitik zu bewerten?
Antworten der Polen in den Jahren 2005-2022.**



- Deutschland trägt eher zur besseren Zusammenarbeit in Europa bei
- - - Deutschland trägt eher zur Verschärfung der Streitigkeiten und Spannungen in Europa bei
- ich weiß nicht / schwer zu sagen



Die deutsche Europapolitik löst in Polen zahlreiche Kontroversen aus. Die polnische Regierung macht die deutsche Politik für den Konflikt zwischen Warschau und Brüssel um mehrere EU-Vertragsverletzungsverfahren, insbesondere zum Thema Rechtsstaatlichkeit, verantwortlich. Dieser Konflikt hat für Polen konkrete Folgen in Form von Strafzahlungen, die vom EuGH verhängt wurden, sowie der Zurückhaltung der für Polen vorgesehenen Gelder aus dem Corona-Wiederaufbaufonds. Polnische Regierungspolitiker und die regierungsnahen Medien machen für diese Entscheidungen nicht nur die EU-Institutionen verantwortlich, sondern auch – und häufig sogar hauptsächlich – die deutsche Regierung. Scharf kritisiert, und das nicht nur von der polnischen Regierung, wird auch die deutsche Russlandpolitik, und diesbezüglich insbesondere der Weg in eine zunehmende Energieabhängigkeit von Russland, wie er in den vergangenen Jahren von Berlin beschritten wurde. Diese kritische Haltung hatte zweifellos Einfluss auf die polnischen Einschätzungen der deutschen Europapolitik, die sich in den letzten Jahren konsequent verschlechtert zeigen, und dieser Trend setzt sich auch in der diesjährigen Umfrage fort. Aktuell sind nur noch 43 Prozent der Polen der Ansicht, dass Deutschland zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt. Seit dem Jahr 2015, als die PiS die Führung in der Regierungskoalition der so genannten Vereinigten Rechten übernahm, sank der Anteil der positiven Einschätzungen um 25 Prozentpunkte. Dieser deutliche Rückgang an positiven Bewertungen ging allerdings lediglich mit einem viel unspektakuläreren Anstieg an negativen Bewertungen einher, nämlich von 20 Prozent im Jahr 2015 auf 26 Prozent im Jahr 2022. Dementsprechend stieg in diesem Zeitraum der Anteil der Befragten, die die Europapolitik des westlichen Nachbarn nicht beurteilen konnten oder wollten, konsequent und deutlich an, von 12 Prozent im Jahr 2015 auf 31 Prozent im Jahr 2022.

Nur noch 43 Prozent der Polen sind der Ansicht, dass Deutschland zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt

Die Bewertungen der deutschen Europapolitik unterscheiden sich am stärksten durch die Parteipräferenz der Befragten. Die Trennlinie verläuft – wie bei so vielen Themen unserer Studienreihe – zwischen den Anhängern der derzeit regierenden Partei PiS und den Anhängern der Opposition. Negative Einschätzungen der deutschen Europapolitik vertreten etwa die Hälfte der PiS-Wähler, aber nur acht Prozent der Anhänger der Bürgerkoalition und sechs Prozent der Befürworter der Linken. Positiv zur deutschen Europapolitik äußern sich immerhin ein Viertel

Negative Einschätzungen der deutschen Europapolitik vertreten etwa die Hälfte aller PiS-Wähler, aber nur 8% der Anhänger der Bürgerkoalition und 6% der Befürworter der Linken

der PiS-Anhänger, aber 78 Prozent der Wähler der Bürgerkoalition und 75 Prozent der Sympathisanten der Linken. Das kritischste Votum zur deutschen Europapolitik geben die Befürworter der Konföderation ab, die diesbezüglich zu 65 Prozent negativ eingestellt sind und nur zu 17 Prozent positiv.

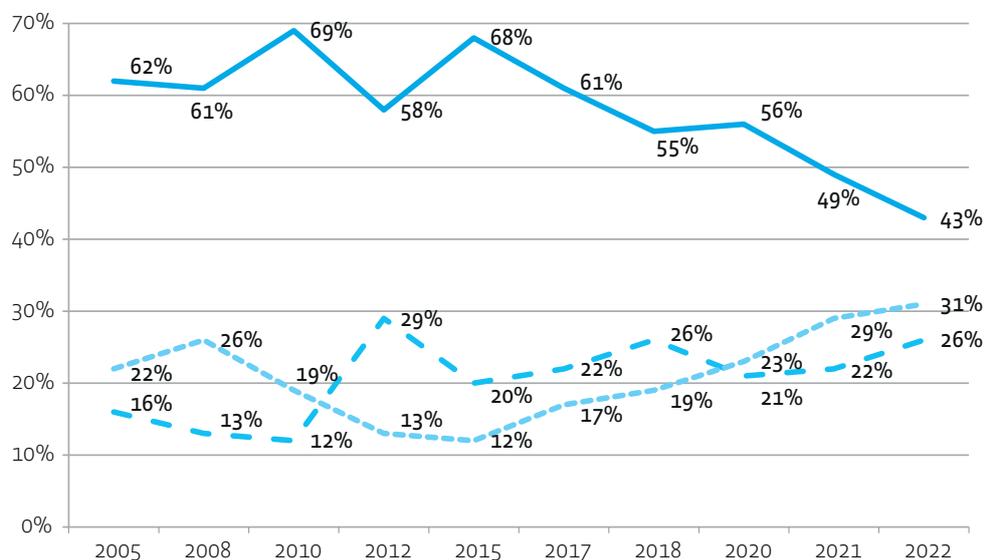
Befragte, die Deutschland schon mindestens einmal besucht haben, sagen häufiger, dass Deutschland zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt. Auch Personen, die ihr Wissen über Deutschland aus verschiedenen Quellen beziehen, sehen die deutsche Europapolitik positiver als Menschen, die keine solch vielfältigen Quellen angeben. Und auch hier gilt: Konsumenten der öffentlich-rechtlichen polnischen Medien bekennen eine negativere

Konsumenten der öffentlich-rechtlichen polnischen Medien bewerten die deutsche Europapolitik häufig schlecht

Einstellung gegenüber der deutschen Europapolitik als Befragte, die diese Medien nicht nutzen. Leser von Zeitungen und Zeitschriften sowie Nutzer von privaten Fernseh- und Radiosendern schätzen die deutsche Europapolitik positiver ein als diejenigen, die aus diesen Medien keine politischen Informationen beziehen.

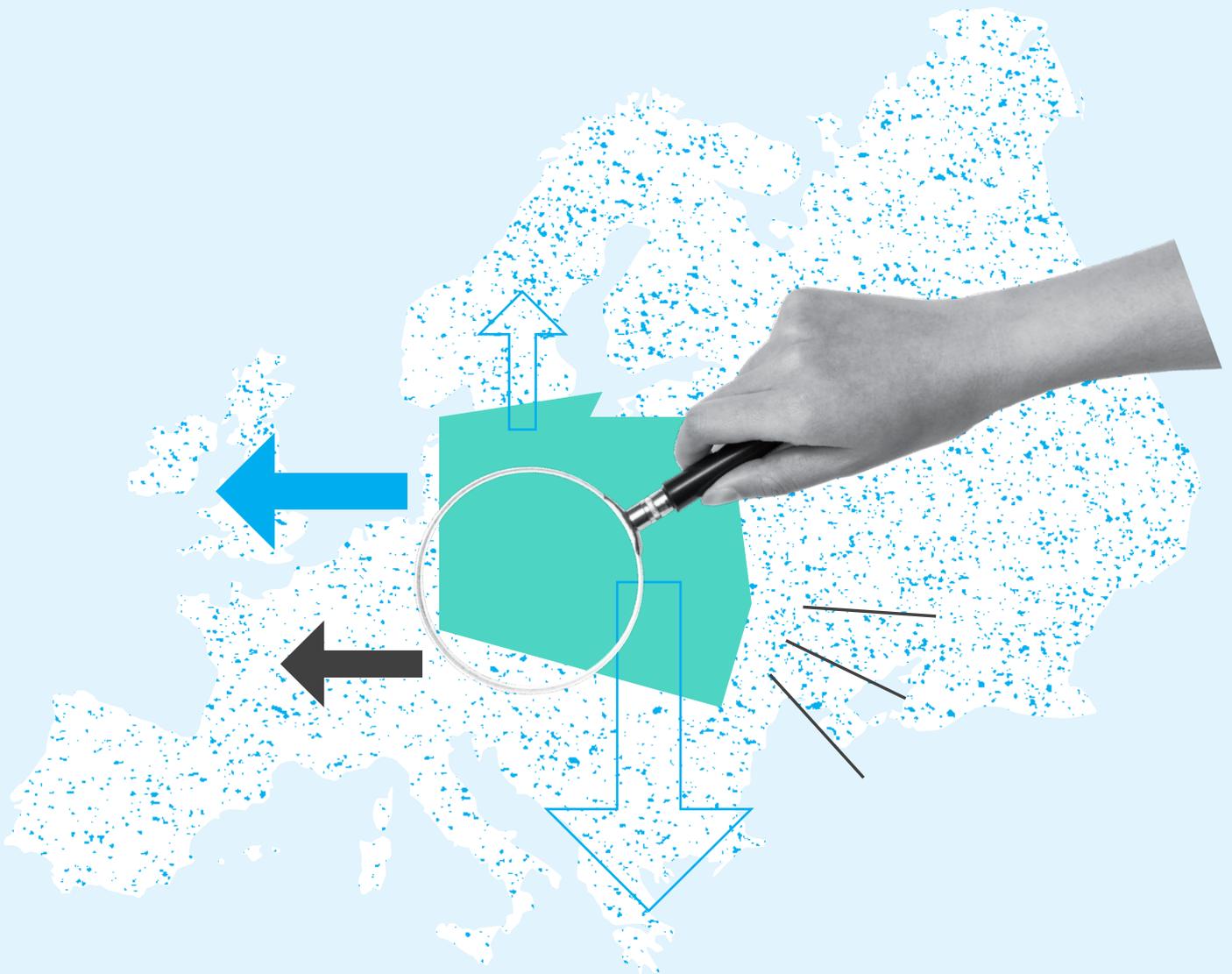
Auch Polen mit einem positiven Deutschlandbild bewerten die deutsche Europapolitik besser als Befragte mit einem negativen Deutschlandbild. Eine ähnliche Aussage lässt sich auch über Personen treffen, die den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen positiv bewerten.

Abbildung 23: Wie ist die deutsche Europapolitik zu bewerten? Antworten von Polen in den Jahren 2005-2022.

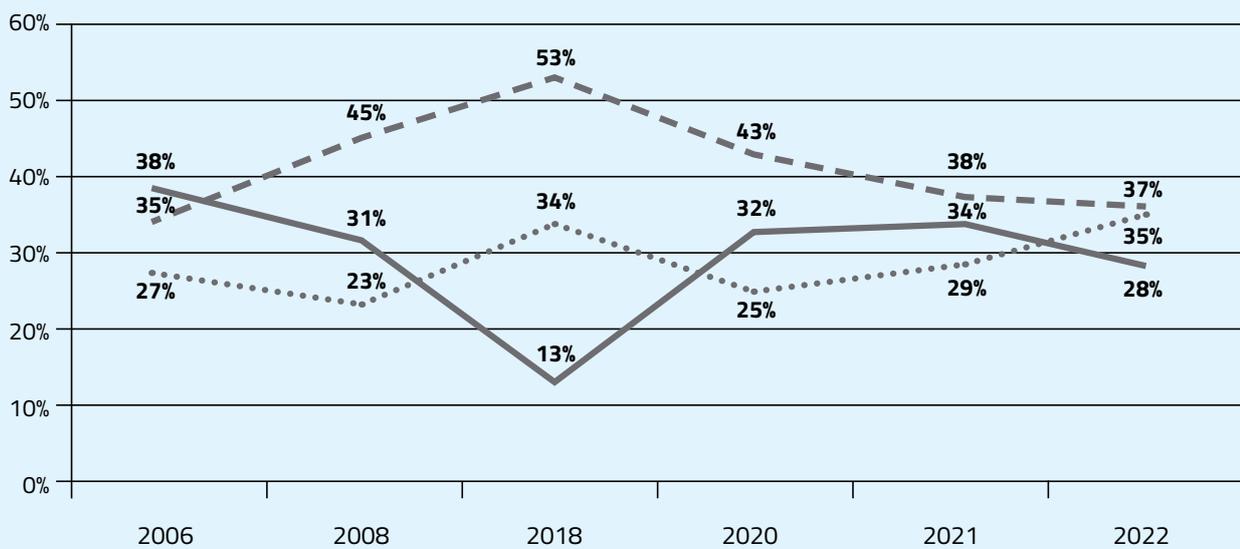


- Deutschland trägt eher zur besseren Zusammenarbeit in Europa bei
- - Deutschland trägt eher zur Verschärfung der Streitigkeiten und Spannungen in Europa bei
- ... ich weiß nicht / schwer zu sagen

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.



Wie ist die polnische Europapolitik zu bewerten? Antworten der Deutschen in den Jahren 2006-2022.



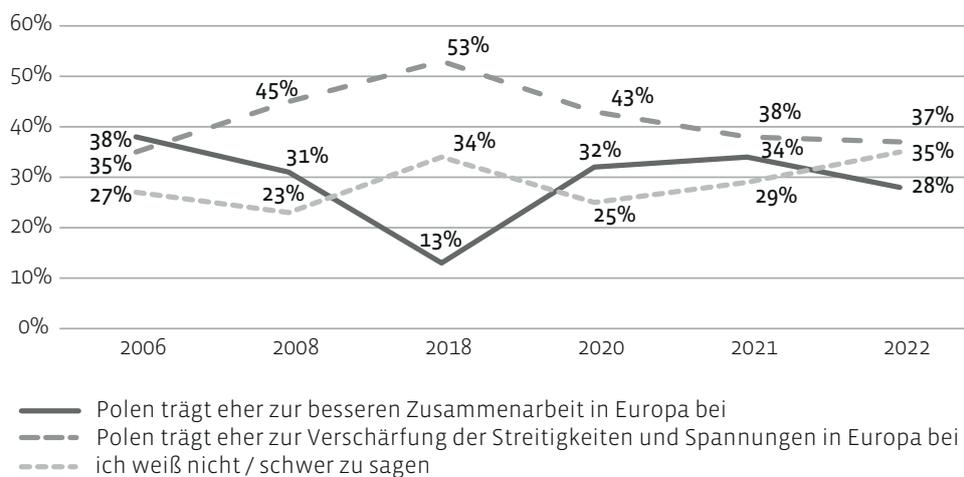
DE

- Polen trägt eher zur besseren Zusammenarbeit in Europa bei
- - - Polen trägt eher zur Verschärfung der Streitigkeiten und Spannungen in Europa bei
- ich weiß nicht / schwer zu sagen

In Deutschland ist seit einigen Jahren eine umgekehrte Tendenz in der Beurteilung der Europapolitik des Nachbarn zu erkennen. Die negativen Einschätzungen gehen zurück, wobei zu beachten ist, dass dieser Rückgang von einem sehr hohen Ausgangsniveau ausgeht. Im Jahr 2018 waren nicht weniger als 53 Prozent der Deutschen der Meinung, dass Polen die Streitigkeiten in der EU verschärfe. Vier Jahre später liegt dieser Wert nun bei 37 Prozent. Damit überwiegen diese kritischen Meinungsbeurteilungen jedoch die positiven weiterhin deutlich, denn derzeit zeigen sich lediglich 28 Prozent der deutschen Befragten überzeugt, dass Polen zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt. Das Alter der Befragten spielt bei der Beurteilung der polnischen Europapolitik keine besondere Rolle. Die über 65-Jährigen allerdings sind gegenüber dieser Politik besonders häufig kritisch eingestellt (62%). Was die Parteipräferenz anbelangt, sehen die Wähler der Grünen diese Politik am kritischsten (50%), wohingegen die Anhänger der AfD in dieser Hinsicht recht zufrieden sind (39% positiv, nur 26% negativ). Offenbar teilen nicht wenige AfD-Sympathisanten den euroskeptischen Ansatz der polnischen Regierung.

Lediglich 28% der Deutschen denken, dass Polen zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt

Abbildung 24: Wie ist die polnische Europapolitik zu bewerten? Antworten von Deutschen in den Jahren 2006-2022.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Die zum Thema Polen genutzten Informationsquellen haben einen Einfluss auf die Einschätzung der polnischen Europapolitik. Deutsche, die sich via Fernsehen, über die Presse oder auch mittels Politikeraussagen informieren, denken häufiger als andere, dass Polen dazu beiträgt, die Spannungen in Europa zu verschärfen. Der Wohnort spielt bei der Beantwortung dieser Frage keinerlei Rolle.

Befragte, die ein positives Polenbild haben, bewerten auch häufiger die Europapolitik des Landes positiver als Personen mit einem negativen Bild von Polen. Genauso umgekehrt: Wer etwa den Zustand der Demokratie in Polen negativ einschätzt, ist zugleich auch häufig der Meinung, dass Polen zu Spaltung und Streit in Europa beiträgt. Eine Wechselbeziehung besteht ebenso zwischen der Beurteilung des Zustands der deutsch-polnischen Beziehungen und der polnischen Europapolitik. Wer zu ersterem eine gute Meinung hat, tendiert auch bei letzterem zu einer positiven Sichtweise.



Die systematische Kritik an der deutschen Europapolitik von Seiten der polnischen Regierung und der von ihr kontrollierten Medien ist zweifelsohne ein Hindernis für eine öffentliche Debatte über mögliche und wünschenswerte Kooperationsbereiche zwischen Deutschland und Polen in Europa. Dies mag zumindest bis zu einem gewissen Grad erklären, warum Deutsche und Polen bei der Frage nach wünschenswerten gemeinsamen Kooperationsfeldern geteilter Meinung sind. Für die Polen steht eine Zusammenarbeit zur Erreichung der Energieunabhängigkeit Europas mit 43 Prozent an erster Stelle (nur 26% der Deutschen nennen diesen Punkt). Dahinter folgen die Zusammenarbeit zur Stärkung des europäischen Pfeilers innerhalb der NATO und zur Bekämpfung von Desinformation durch autoritäre Regime wie Russland und China. Alle diese drei von den Polen am häufigsten genannten Themen stehen auf der deutschen Prioritätenliste weiter hinten. Aber ein eindeutiges Schwerpunktthema ist bei den Deutschen nicht auszumachen.

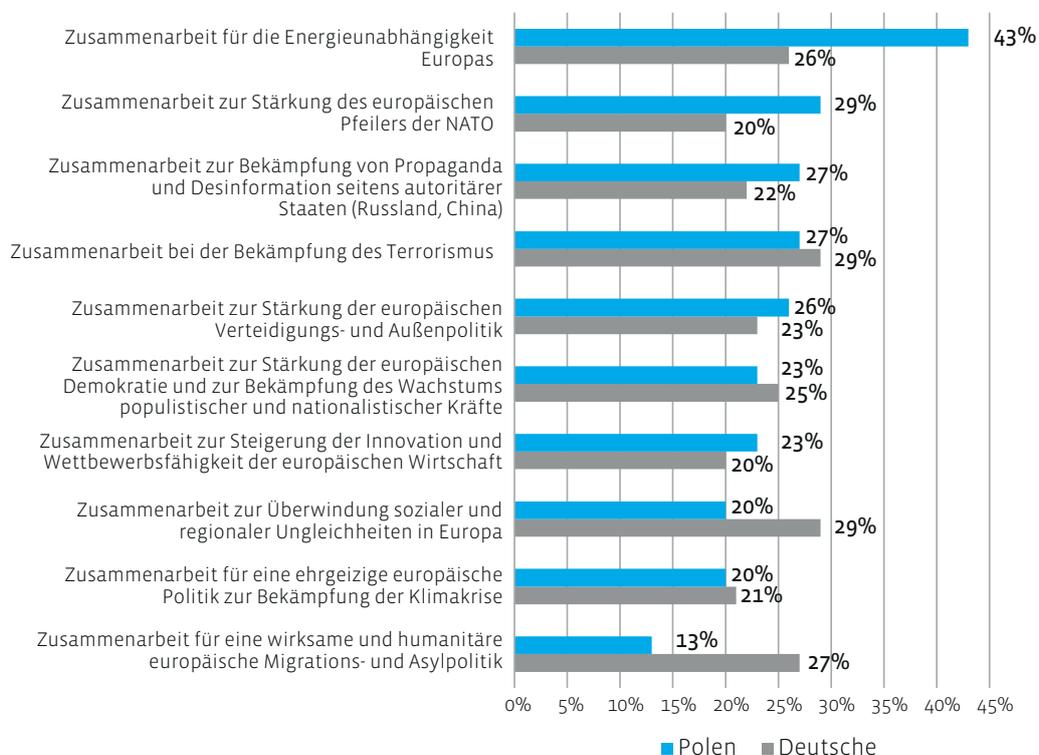
In Polen wird die Zusammenarbeit für die Energieunabhängigkeit Europas als wichtigster Kooperationsbereich angesehen

Relativ häufig sprechen sich Befragte westlich von Oder und Neiße für die Zusammenarbeit zur Terrorismusbekämpfung aus (29%), was sich auch ein ähnlich hoher Anteil der polnischen Befragten (27%) wünscht. Bei anderen, für die deutschen Befragten wichtigen Themen, wie etwa der Überwindung von sozialen und regionalen Ungleichheiten in Europa, sind die Unterschiede zwischen beiden Ländern recht deutlich (29% der Deutschen, 20% der Polen). Die größte Diskrepanz zeigt sich bei der Zusammenarbeit in der Migrations- und Asylpolitik: 27 Prozent der Deutschen plädieren dafür, aber nur 13 Prozent der Polen. Überraschend mag die in beiden Ländern gleichermaßen seltene Nennung (nur jeweils 20%) der Klimapolitik sein, jedoch könnte diese Zurückhaltung in beiden Ländern unterschiedliche Ursachen haben. In Polen wird Klimafragen generell weniger Aufmerksamkeit gewidmet als beispielsweise Sicherheitsfragen. In Deutschland, wo man allgemein Wert auf eine ambitionierte Klimapolitik legt, sieht man Polen vielleicht nicht als wichtigen Partner auf diesem Gebiet an.

Die große Streuung der Antworten hängt sicher in gewissem Maße mit der Art der Fragestellung zusammen, gemäß derer von den Befragten drei von zehn Optionen auszuwählen waren. Insofern kann als Ergebnis festgehalten werden, dass beide Gesellschaften Kooperationsbedarf in einer bemerkenswerten thematischen Breite sehen. Denn außer den beiden bereits erwähnten polnischen Extremwerten von 43 Prozent betreffend die

Energiesicherheit und 13 Prozent bezüglich einer Migrationspolitik liegen alle Nennungen aus beiden Ländern zwischen 20 und 29 Prozent.

Abbildung 25: Welche sind die wichtigsten Bereiche, in denen Deutsche und Polen in Zukunft zusammenarbeiten sollen? Antworten von Deutschen und Polen im Jahr 2022. Die Befragten konnten drei Bereiche aus einer Liste auswählen.



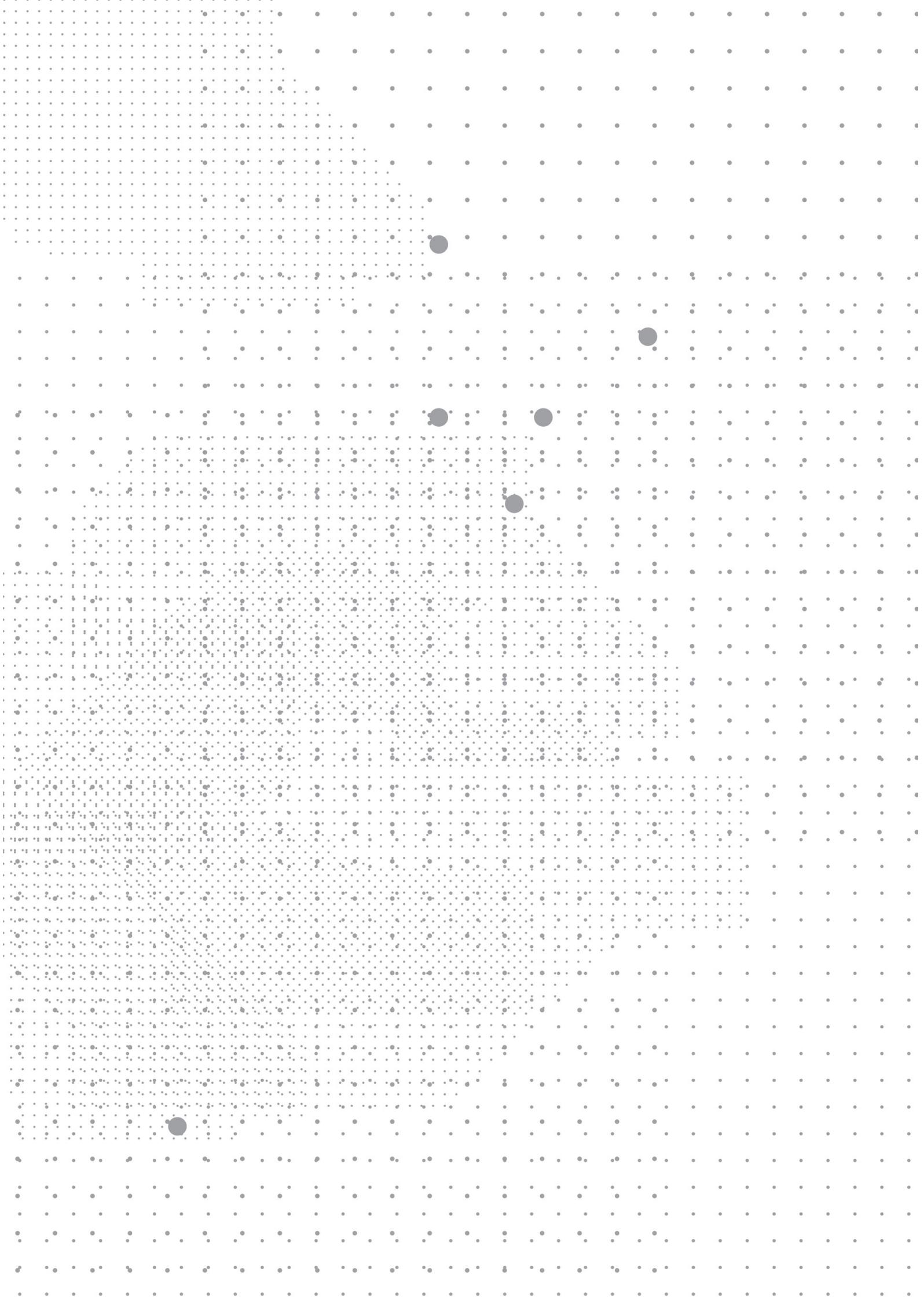
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

In Polen variieren die Präferenzen für die deutsch-polnische Zusammenarbeit je nach Bildungsniveau. Personen mit Hochschulbildung legen vergleichsweise wenig Wert auf eine Zusammenarbeit in der Terrorismusbekämpfung, sind dafür aber häufig Befürworter einer Kooperation zur Stärkung der Demokratie und der europäischen Wirtschaft. Ferner sind auch in dieser Frage die politischen Grundhaltungen der Befragten von Belang. Anhänger der PiS sprechen sich häufiger als andere für eine Zusammenarbeit zur Stärkung des europäischen Pfeilers der NATO, zur Terrorismusbekämpfung sowie zur Schaffung der Energieunabhängigkeit Europas aus. Letzteres Thema wird von Wählern der KO noch stärker betont, gleichzeitig verweist diese Gruppe aber auch häufig auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit in den Bereichen Stärkung der Demokratie und Bekämpfung von Desinformation. Die Anhänger der KO sprechen sich außerdem entschieden häufiger als die Wähler anderer Parteien für eine Zusammenarbeit im Bereich der Steigerung von Innovation

und Wettbewerbsfähigkeit und in der Klimapolitik aus. Auf der anderen Seite liegt das Hauptaugenmerk der Sympathisanten der Konföderation auf einer Zusammenarbeit zur Stärkung der europäischen Wirtschaft. Sie sind jedoch skeptisch gegenüber einer Zusammenarbeit in Klimaschutzfragen und zur Stärkung der Demokratie. Der Zusammenarbeit zur Erreichung einer Energieunabhängigkeit in Europa wird entlang des gesamten politischen Spektrums von allen Wählern ein hoher Stellenwert beigemessen. Dies ist folglich ein Thema, das trotz der politischen Spaltung Polens Anhänger der Regierung wie der Opposition eint.

Für die Wähler aller politischen Parteien in Polen hat die Zusammenarbeit im Bereich der Energieunabhängigkeit Europas einen hohen Stellenwert

Auch unter den deutschen Befragten ist ein Zusammenhang zwischen ausgewählten Kooperationsbereichen und politischer Orientierung unverkennbar. So verweisen die Anhänger der Christdemokraten häufiger als andere auf die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit der Europäer innerhalb der NATO, wohingegen SPD-Wähler den Klimaschutz in den Vordergrund stellen. Für die Wähler der Grünen wiederum ist die Zusammenarbeit zur Stärkung der Demokratie und die Bekämpfung des aufkommenden Populismus und Nationalismus besonders wichtig. Gleichzeitig sind letztere skeptisch gegenüber einer Zusammenarbeit in der Terrorismusbekämpfung und – eher überraschend – auch gegenüber einer Kooperation für eine deutliche Energieunabhängigkeit Europas. Ganz im Gegensatz dazu sprechen sich Sympathisanten der AfD häufig für eine Zusammenarbeit in der Terrorismusbekämpfung aus, aber äußerst selten für die Bekämpfung des Populismus und die Stärkung der Demokratie. Sowohl in Deutschland als auch in Polen spielt somit die politische Grundhaltung eine wesentliche Rolle für die Präferenzen bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Zusammenarbeit beider Länder.





Die diesjährige Barometer-Untersuchung wurde erneut unter außergewöhnlichen Umständen durchgeführt. War es vor einem Jahr die Corona-Pandemie mit ihren großen Auswirkungen auf Politik und Wirtschaft, aber auch auf das gesellschaftliche Leben, traf uns in diesem Jahr die russische Invasion der Ukraine, die wenige Tage nach Durchführung unserer Umfrage begann. Dieser in Nachkriegseuropa beispiellose Akt der Aggression hatte und hat verglichen mit der Pandemie einen noch tieferen Einfluss auf die Politik beider Länder und den politischen Dialog zwischen ihnen. Wir haben den Reaktionen in beiden Gesellschaften auf diesen Krieg in unserer Nachbarschaft eine Sonderausgabe des Deutsch-Polnischen Barometers gewidmet, für die wir eine zweite Umfrage nach Beginn der militärischen Auseinandersetzung durchgeführten haben. In der hier vorliegenden regulären Barometer-Studie präsentieren wir hingegen Analysen, die nicht direkt mit dem Krieg in der Ukraine zusammenhängen, wie z. B. jene mit Bezug auf die Quellen des Wissens unserer Gesellschaften übereinander oder den Grad sozialer Distanzierung und gegenseitiger Sympathie. Natürlich ist nicht auszuschließen, dass in Reaktion auf den Krieg auch in diesen Bereichen Veränderungen in der gegenseitigen Wahrnehmung auftreten werden. Ob das passiert und wie nachhaltig solche möglichen Veränderungen sein können, werden wir in unserer nächsten, für 2023 geplanten Barometer-Ausgabe, herauszufinden suchen.

Ein Kernthema der diesjährigen Studie war die Aneignung von Wissen bzw. die Aufnahme von Informationen über das jeweils andere Land unter Nutzung verschiedenster Quellen. Mit einem Verständnis davon, wer wo welche Informationen aufnimmt, können wir die Herausforderungen, die sich aus der Schaffung, Nutzung und Beeinflussung des gegenseitigen Bildes (*Images*) ergeben, besser einschätzen. Dies ist umso wichtiger, als die Art der Quellen, aus denen Wissen bzw. Informationen bezogen werden, besonders in Polen einen enormen Einfluss auf die Meinungsbildung des Einzelnen hat.

Im Ergebnis zeigen sich entscheidende Unterschiede hinsichtlich der Wahl der Quellen politischen und gesellschaftlichen Wissens zwischen Deutschen und Polen. Erstere beziehen ihre Informationen gerne und häufig über die öffentlich-rechtlichen Medien, die in Polen unbeliebter und weniger vertrauenswürdig sind, wie eine neuere Studie des Meinungsforschungsinstituts CBOS bestätigt.⁵ Demnach nutzen lediglich 40 Prozent der Befragten die öffentlich-rechtlichen

5 CBOS, Ocena głównych stacji telewizyjnych i radiowych, Komunikat z badań Nr 64/2022, s. 2-6.

Fernsehsender, und noch weniger die öffentlich-rechtlichen Radioprogramme (31%). Auch beziehen weniger Polen ihre Informationen aus der gedruckten Presse oder entsprechenden Online-Angeboten; sie informieren sich jedoch häufiger auf Internetportalen und über Facebook.

Bemerkenswert ist die starke Position der Schule in Polen, wenn es um die Vermittlung von Wissen über Deutschland geht. Umso wichtiger erscheint die Frage, welche Art von Wissen den Schülern hier angetragen wird. Dies qualitativ zu untersuchen wäre ein interessantes Forschungsfeld, geht über den Rahmen einer Barometer-Studie allerdings hinaus. In Deutschland geben demgegenüber nur relativ wenige Befragte die Schule als Wissensquelle zu Polen an, was die Frage aufwirft, wie man hier Abhilfe schaffen könnte.

Die durchgängig höheren Nutzungsraten der verschiedenen Wissensquellen zum Nachbarland bestätigen die häufig formulierte These, dass die Polen besser über Deutschland informiert seien als umgekehrt die Deutschen über die Polen. Zwar wird es sicherlich immer Leute geben, die gezielt Informationen über das Nachbarland suchen, aber die meisten Bürger nehmen solche Informationen wohl doch einfach auf, wenn sie „zufällig“ darauf stoßen. Eine entscheidende Erkenntnis dieser Studie ist jedenfalls, dass Polen, die sich über Deutschland mittels verschiedener Quellen informieren, ein positiveres Bild von diesem Land und auch von dessen Politik haben.

Für die deutschen Leserinnen und Leser des Barometers mag es von Interesse sein, dass Deutschland in Polen ein sehr präsent Gesprächsthema ist, sei es am sprichwörtlichen „Küchentisch“ oder mit Gleichaltrigen. Häufige Nennungen solcher analoger, gesprächsbasierter Informationsquellen im Zusammenhang mit dem Thema Deutschland deuten darauf hin, dass viel über den Nachbarn diskutiert wird. Einer der Gründe dafür mag unerfreulicherweise der Umstand sein, dass bestimmte politische Kräfte das Thema Deutschland immer wieder im Rahmen innenpolitischer Kontroversen instrumentalisieren.

Bezüglich der Frage, wie die Kenntnisse der Deutschen in Bezug auf Polen erweitert werden könnten, kann die Antwort darin liegen, die Verfügbarkeit solcher Informationen an Orten oder in Kontexten zu erhöhen, wo man sie findet, ohne danach suchen zu müssen. Neben der bereits erwähnten Schule wäre das Fernsehen solch ein Ort, denn dieses Medium ist die meistgenutzte Quelle gesellschaftlichen und politischen Wissens in Deutschland. Politiker könnten das ihrige dazu beitragen, indem sie dort häufiger über Polen sprächen. Doch auch gegenwärtig seltener genannte Quellen wie die „hochkulturellen“ Produkte *Film*, *TV-Serie* oder *Buch* sollte man nicht generell abschreiben. Vielmehr stellt sich hier die Frage nach Ursache und Wirkung: Liegt es an deren schlechter Verfügbarkeit auf dem Markt, die dazu führt, dass sie mittlerweile nur noch selten als Wissensquelle über das Nachbarland angegeben werden, oder führt die bewusste Abwendung des Publikums zu

weniger Produktion auf diesem Gebiet? Wie meist in solchen Fällen liegt es wohl am Prinzip der kommunizierenden Röhren. Und dennoch: Leicht zugängliche, umsichtig beworbene und erläuterte polnische Filme oder Bücher erfreuen sich in Deutschland eines durchaus großen Interesses – wobei sich „groß“ auf das einschlägige Zielpublikum bezieht. Auch deshalb, weil man solchen Aktivitäten eine gewisse Multiplikatorenfunktion zuschreiben kann, sollte man sie nicht aufgeben.

Was beeinflusst die Meinungen voneinander am meisten

Auf beiden Seiten der Grenze werden die Antworten von verschiedenen Faktoren beeinflusst. In Polen sind dies häufig die politischen Präferenzen und die Wahl der Medien, aus denen man Informationen über das politische Geschehen bezieht. In Deutschland wird die Sichtweise auf Polen eher vom Grad des allgemeinen Interesses an Politik sowie dem Umstand, ob man Polen schon einmal besucht hat, geprägt. In seltenen Fällen spielt auch der Wohnort in Grenznähe eine Rolle.

Die polnischen Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf Deutschland und die Deutschen folgen der im heutigen Polen typischen politischen Spaltung in Regierungs- und Oppositionslager sowie – damit verbunden – in Nutzer öffentlich-rechtlicher und privater Medien. Anhänger der PiS sympathisieren eher selten mit den Deutschen und akzeptieren diese auch weniger in sozialen Rollen als KO-Wähler und haben allgemein ein schlechteres Deutschlandbild. Gleiches gilt für die Zuschauer des öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders TVP und die Hörer öffentlich-rechtlicher Radioprogramme. Bemerkenswerterweise sieht dieser Teil der polnischen Bevölkerung dennoch die deutsch-polnischen Beziehungen in einem guten Zustand.

Ein interessanter Einflussfaktor ist die Aneignung von Wissen über Deutschland aus bestimmten Quellen. Polnische Befragte, die Fernsehsendungen über Deutschland anschauen, in der Presse, auf Internetportalen und in sozialen Medien über das westliche Nachbarland lesen oder Aussagen von Politikern dazu wahrnehmen, haben eine eher schlechte Meinung über den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen, zeigen aber häufiger Sympathie für die Deutschen als diejenigen, die diese oben genannten Quellen nicht angeben.

Auf deutscher Seite werden die Antworten maßgeblich vom Grad des Interesses an europäischer und internationaler Politik beeinflusst. Befragte, die ein großes allgemeines Interesse an der Politik haben, informieren sich aus verschiedenen Quellen über Polen und sympathisieren mit den Polen, sind bereit, einen Polen in den verschiedensten sozialen Rollen zu akzeptieren, und sie haben ein positiveres Polenbild sowie regelmäßig eine bessere Meinung zum Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen.

Auch ein Aufenthalt in Polen hat, wie seit vielen Jahren festzustellen ist, weiterhin einen entscheidenden Einfluss auf die Aussagen der deutschen Befragten. Deutsche, die nach 1989/90 mindestens einmal in Polen zu Besuch waren, haben ein positiveres Polenbild und zeigen mehr Sympathie für die Polen als diejenigen, die noch nie in Polen gewesen sind. Dies kann man einzig erneut zum Anlass nehmen, gerade in Zeiten eines etwas abflauenden Pandemiegeschehens dazu aufzurufen und die Deutschen zu ermuntern, sich ein eigenes, persönliches Bild von Polen vor Ort zu machen.

Und schließlich auch nicht ganz ohne Bedeutung für die Meinungsbildung ist die geografische Lage des Wohnortes des Befragten, oder genauer gesagt, die Entfernung von der polnischen Grenze. Menschen aus den grenznahen Bundesländern zeigen häufiger Sympathie für die Polen, die jedoch nicht mit einer größeren Akzeptanz für Polen in verschiedenen sozialen Rollen verbunden ist. Das ist leicht zu erklären: einen polnischen Kollegen am Arbeitsplatz, einen Nachbarn, einen Chef, einen Stadt- oder Gemeinderat kann man akzeptieren, muss ihn deswegen aber nicht unbedingt sympathisch finden. Ein Wohnort in Grenznähe hat allerdings keinen Einfluss auf die Bewertung des Zustands der deutsch-polnischen Beziehungen.

Eine letzte Tendenz lohnt noch der Hervorhebung: Deutsche Befragte, die eine positive Einstellung zu Polen haben, äußern häufiger Sympathie für Polen als diejenigen, die Polen eher negativ sehen. Für die Frage der Akzeptanz eines Polen in sozialen Rollen gilt diese Wechselwirkung nicht. Das heißt, eine Schlussfolgerung, die wir schon wiederholt im Deutsch-Polnischen Barometer gezogen haben, gilt weiterhin: Die bekundete *Sympathie* gilt eher einer Allgemeinheit, so wie auch das Polenbild. Die *Akzeptanz* hingegen gilt dem Einzelnen, und das Interesse zu kooperieren, in nähere Beziehung zu treten, ist unabhängig von allgemeinen Vorstellungen. Diese Offenheit zeigt sich bei Austauschprogrammen, Städtepartnerschaften oder grenzüberschreitenden Projekten sozialer Organisationen.

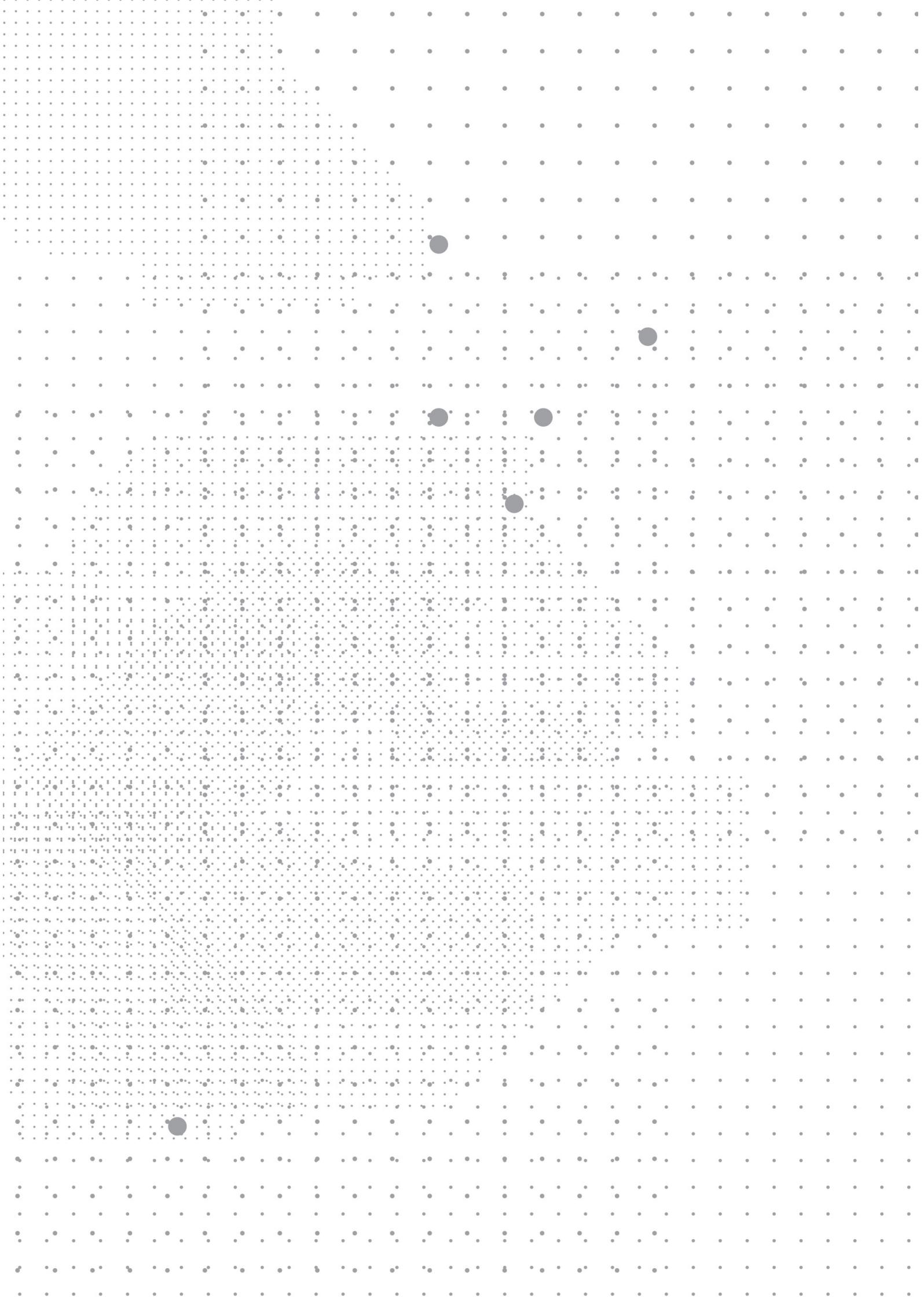


Die Umfrage wurde zwischen dem 14. und 22. Februar 2022 durch Kantar Public im Rahmen eines Online-Panels in Deutschland und Polen durchgeführt. Die landesweiten Stichproben von 1.000 Befragten sind repräsentativ für die Bevölkerung im Alter von 18 bis 75 Jahren nach Geschlecht, Alter, Bildung und Wohnort.

Der Grund für die Altersbegrenzung auf Befragte zwischen 18 bis 75 Jahren liegt in der Schwierigkeit der internetbasierten Forschung, Senioren zu erreichen, zumal solche, die in ihren Einstellungen repräsentativ für ihre Altersgruppe sind. Auch haben wir im Vergleich zu früheren Studien die Altersgruppe der 16 bis 18-Jährigen herausgenommen, da diese Menschen in den vergangenen Jahren zunehmend weniger in der Lage waren, unsere Fragen zu beantworten. Zum Vergleich: In unserer CAPI-Umfrage im Jahr 2020 waren in einer Stichprobe von 1.000 Personen in Deutschland 62 Personen (6,5%) und in Polen 35 Personen (unter 3%) über 75 Jahre sowie ca. 4% und 3% Personen im Alter von 16 bis 18 Jahren.

Die Struktur des Panels entspricht der Struktur der Gesamtzahl der Internetnutzer. Besonders in Polen stimmt die Gruppe der Internetnutzer nicht mit der allgemeinen Bevölkerungsstruktur überein. Bestimmte Bevölkerungsgruppen sind im Internet unterrepräsentiert, wobei festzustellen ist, dass auch persönliche Befragungen im Haushalt der Befragten keine vollständige Repräsentativität garantieren. Durch gezielte Rekrutierung versucht Kantar, alle demografischen Gruppen möglichst genau abzubilden. Die Panelisten werden regelmäßig profiliert, sodass ein Panel zusammengestellt werden kann, das die für die Umfrage festgelegten Kriterien erfüllt. Die Antworten werden auf die Einhaltung der Zeitvorgaben und ihre Widerspruchsfreiheit geprüft.

Die Vorteile der Online-Umfrage liegen darin, dass die Teilnehmer mehr Zeit zum Nachdenken haben und die Fragen besser analysieren können, da sie diese vor sich auf dem Bildschirm sehen. Besonders relevant ist dies bei komplexeren Themen wie etwa Fragen zu den deutsch-polnischen Beziehungen. Die CAWI-Methode vermittelt den Befragten auch ein Gefühl größerer Anonymität im Vergleich zur Face-to-Face-Methode und minimiert damit den Effekt eines sozial erwünschten Antwortverhaltens.





Dr. Jacek Kucharczyk – Soziologe, Vorstandsvorsitzender des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau. Absolvent der Schule für Sozialwissenschaften am Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften. In den Jahren 1994-1995 erhielt er ein Stipendium von der Graduate Faculty of the New School for Social Research in New York. Zuvor studierte er Philosophie an der Universität von Kent in Canterbury (Master of Arts in Philosophie, 1992) sowie Englisch und Philosophie an der Universität Warschau (Master of English Philology, 1987). Darüber hinaus ist er Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Prague Civil Society Center Foundation und Vorsitzender des Stipendienprogramm-Ausschusses der Open Society Foundations. Zuvor war er Mitglied des Vorstands des Think Tank Fund am Open Society Institute in Budapest (2008-2015). Von 2011-2015 war er Ratsmitglied der Staatlichen Hochschule für öffentliche Verwaltung (KSAP), Autor und Herausgeber zahlreicher Artikel, Policy Briefs, Berichte und Bücher über Demokratie, Populismus, Europapolitik und Migration. Er äußert sich häufig zu aktuellen politischen Ereignissen in Presse, Rundfunk und Fernsehen, und seine Kommentare erscheinen in den wichtigsten polnischen, europäischen und weltweiten Medien. Im Jahr 2019 erschien unter seiner Herausgeberschaft das Buch *Phantom Menace. The Politics and Policies of Migration in Central Europe*.

Dr. Agnieszka Łada-Konefał – Stellvertretende Direktorin am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt (DPI), bis 2019 Direktorin des Europa-Programms und Senior Analyst am Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten (ISP). Promotion in Politikwissenschaft an der Universität Warschau. Studium der Politikwissenschaft in Warschau und Berlin sowie Aufbaustudium in Organisationspsychologie in Dortmund und Executive Master for Public Administration an der Hertie School of Governance. Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Hertie-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. *Visiting fellow* am Brüsseler European Policy Centre (2011), *visiting research fellow* an der University of Sussex (2012), *visiting scholar* am Alfred von Oppenheim Centre for European Policy Studies, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (2013), *visiting researcher* bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin (2016/2017), stv. Vorsitzende des Aufsichtsrates der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Spezialisierung auf folgende Bereiche: deutsch-polnische Beziehungen, polnische Außen- und Europapolitik, Wahrnehmung Polens im Ausland bzw. der Ausländer in Polen.

